

# Tagebuch Frachtschiffreise mit der HENNEKE RAMBOW

Vom 8. – 29. Juli 2025

## Dienstag, 8. Juli 2025

Für diese ganz besondere Frachtschiffreise hatten wir uns schon vor anderthalb Jahren angemeldet und auf eine Liste setzen lassen. Vom Kapitän der HENNEKE RAMBOW gibt es wunderbare Dokumentationen vom NDR, in deren Mediathek und auch bei YouTube. Entsprechend groß ist die Nachfrage nach dieser Reise. Noch dazu dass sie als Rundreise von Hamburg angeboten wird. Diese Reise sollte die Krönung unserer Frachtschiffreisen werden, es war unsere sechste.

Insgesamt nimmt das Schiff pro Jahr nur ca. 32 Passagiere mit, entsprechend lang sind die Wartelisten. Für 2026 war schon wieder alles ausgebucht. Wir waren gespannt auf dieses ganz besondere Erlebnis.

Kurz vor 10 Uhr, am ersten Tag unserer Reise, starteten wir von unserem zuhause. Die Autobahn war relativ leer und wir kamen flott voran. Diesmal verließen wir vor Hamburg die A7 und fuhren weiter auf der A1 und der A255. Das alte Navi unseres Autos brachte uns gut über den Veddeler Damm zum Kamerunweg. Wo wir das Auto gut abstellen konnten. Mit der Drohne wurde eine kurze Sequenz aufgenommen. Sie wurde dabei nicht höher als die vorgeschriebenen 50 m geflogen. Um das Terminal von oben zu zeigen reichte das. Vom Südwest Terminal sind wir noch nie abgefahren, eine neue Erfahrung für uns.



Danach ging es zum Terminal Büro um uns anzumelden. Das war alles recht unkompliziert, der Mitarbeiter war sehr hilfsbereit, und wir machten uns mit unserem Gepäck auf zum Schiff. Der zu benutzende Fußweg war ausgeschildert und am Schiff half uns ein Matrose mit dem Gepäck die schmale Gangway hoch zu kommen. Das kannten wir ja alles. Ein bisschen schwindelfrei sollte man schon sein, wenn man eine Frachtschiffreise wagt. Wie so ein gehen auf einer Gangway aussieht, wird man später in dem Film sehen.

Nachdem wir uns umgezogen hatten, ging es auf die Brücke, um die Pässe abzugeben. Wir bekamen noch eine kleine Einweisung, unterschrieben die Papiere und räumten danach unsere Klamotten ein. Die Kammer war gemütlich und für uns zwei vollkommen ausreichend.

Schließlich kommen wir in unserem kleinen Wohnmobil mit weniger Platz aus. Insgesamt 4 Fenster, davon eines nach vorn, ein separater Schlafrum und ein geräumiger Waschraum. Eine gemütliche Sitzecke und ein Schreibtisch sind vorhanden, sowie Fernseher und Kühlschrank. Dazu genügend Schränke um doppelt so viel zu verstauen.



Meine Frau bezog die Betten und ich schrieb das Tagebuch. Die Kojen sahen gemütlich aus. Nachdem das fertig war gingen wir raus und schauten uns die Ladearbeiten an. Das Terminal liegt direkt gegenüber der Elbphilharmonie. Dann passierte etwas Lustiges. Als wir draußen neben der Brücke standen rief ein Gabelstaplerfahrer vom Kai unten mit einem Mal: „Hallo Karl Heinz“. Als er merkte wie verduzt ich war rief er: „ Da guckst Du. Musst nicht so viel bei Facebook schreiben. Ich wusste ja dass du heute abfährst.“ Freundlich grüßte ich ihn und er fuhr weiter. Im Hamburger Hafen sind viele vernetzt und er wird meine Beiträge im Frachtschiffforum gelesen haben. Wir haben uns jedenfalls köstlich amüsiert. Direkt vor dem Terminal liegt die Elbphilharmonie, ein wunderbares Fotomotiv. Genauso wie die vielen Schiffe um einen herum und auf der Elbe.



Um 15 Uhr ging es zum Kaffee in die Messe, der stand schon in Thermoskannen bereit. Diesmal richtiger Kaffee, kein Nescafe wie auf dem letzten Schiff. Mittlerweile war auch der Kapitän auf der Brücke und wir wechselten ein paar Worte. Danach ging es wieder an Deck, bei den Ladearbeiten zuschauen. In einem Hafen wird es nie langweilig. Wir hatten den Eindruck dass viel Leergut nach Rotterdam mitgenommen wurde. Man konnte das an den fehlenden Zollplomben an den Containern sehen. Die Segelliste auf der Brücke durfte ich

fotografieren, vor Rotterdam sollten wir 2 Tage auf Reede liegen. Aber die Zeiten für Las Palmas und Cádiz sahen gut aus und ließen auf Landgang hoffen.



Pünktlich wie auf allen Schiffen war für 17 Uhr das Dinner angesetzt. Die Essenszeiten exakt einzuhalten ist sehr wichtig. Zum Abendbrot gab es gewürzte Nudeln mit Backobst und einem leckeren Hähnchenbein. Sehr schmackhaft und bekömmlich. Wir saßen mit Frau und Sohn vom Kapitän am Tisch, sowie dem Chief von der Maschine. Zum Nachtisch nahmen wir uns Obst und ließen uns hinterher vom Kapitän mit Trinkwasser versorgen. Es gibt auf dem Schiff, so wie auf den anderen auch, 6er Packs 1,5 Liter Flaschen. Wir nahmen jeweils eines mit und ohne Kohlensäure. Das sollte einige Zeit reichen. Kosten taten die jeweils pro Pack 3 €.

Wir fahren dann doch etwas früher los als angekündigt. Schnell war die Gangway verstaut, die Leinen gelöst und der Kapitän legte das Schiff ab. Er kennt das Terminal sehr gut und hat das Patent für Hafen und Elbe, so spart der Charterer den Lotsen. Die Revierfahrt auf der Elbe war wieder sehr schön. Vorbei an vielen Stellen die wir schon kannten von unseren vorherigen Frachtschiffreisen.



Die letzten Stunden des Tages verbrachten wir auf der Brücke und mit netten Gesprächen mit dem Kapitän. Ein paar Schiffe kamen uns entgegen und auf Höhe von der Schleuse Brunsbüttel bewegten wir uns langsam in Richtung Koje. Morgen sollten wir vor Rotterdam auf Reede gehen.

## Mittwoch, 9. Juli 2025

In der Nacht rollte das Schiff schon, daran musste man sich erst gewöhnen. Seefest muss man für eine Frachtschiffreise sein, sonst macht die sicherlich keine Freude. Pünktlich um kurz vor der eigentlichen Weckzeit standen wir auf und duschten. Wenn es zu stark schaukelt kann man sich in der Dusche an einem Griff festhalten. Ist aber ungewohnt sich nur mit einer Hand zu waschen.

Der Blick aus dem Fenster zeigte ein trübes Wetter, das Schiff rollte leicht, aber nach der Wetter App von gestern sollte es vor Rotterdam besser werden. Netz hatten wir nicht mehr, also wurde nichts über WhatsApp oder Signal geschrieben. Auch mal ganz entspannend, genauso wie der fehlende Fernsehempfang. Der war zwar durch die Satellitenantenne auf dem Schiff da, aber wir schauten in unserer Kammer kein Fernsehen. Im Gegenteil, es tut ganz gut mal darauf zu verzichten.



Vor dem Frühstück fragte uns der Koch wie wir die Eier zubereitet haben möchten. Das geht natürlich nur auf Englisch, auch eine Voraussetzung für Frachtschiffreisen, mindestens rudimentäre Englischkenntnisse sollten vorhanden sein. Wenn man Glück hat führt ein deutscher Kapitän das Schiff, der Rest der Besatzung spricht dann aber außer philippinisch, ukrainisch oder russisch meist nur Englisch, was die Bordsprache ist. Das Frühstück war gut. Frisch aufgebackene Brötchen, zwei Eier mit Bacon, ein halbes Nutella und ein halbes Käsebrötchen, so konnte der Tag beginnen.

Auf dem Poopdeck, dem untersten überdachten Deck jeden Schiffes, wo die Kombüse ist, konnten wir nach hinten raus schauen. So sahen wir, dass das Schiff nicht rollte, sondern stampfte. Wir hatten eine lange Dünung von vorn. Seitlich waren kaum Bewegungen wahrnehmbar. Nach dem Schreiben des Tagebuches und dem Sichern der Bilder vom gestrigen Tage ging es wieder nach draußen, frische Luft schnappen.

An das leichte schaukeln hatte man sich schnell gewöhnt und wir genossen die Sonne draußen vor der Brücke, wo man auf einer Bank gut sitzen konnte. An der Reling war noch ein spezieller Sitzplatz angebracht. Wunderbar zum Shipspotting geeignet. Vor der holländischen Küste hatten wir auch wieder ein Netz und so wurden Freunde und Bekannte mit Bildern versorgt. Das Wetter war vom feinsten. Das muss man nehmen wie es kommt. Auf dem Schiff waren die typischen Geräusche der ständigen Instandsetzung zu hören, denn das gute Wetter wurde auch genutzt um zu entrostern und zu streichen. Auf einem dem

Salzwasser ausgesetztem Schiff ist es ein ewiger Kampf gegen den Rost. Dabei machte die HENNEKE RAMBOW einen wahrlich guten und sehr gepflegten Eindruck.

Punkt 12 Uhr war das Mittagessen angesetzt. Wie mittags üblich gab es eine schmackhafte Vorsuppe und danach Schweinefleisch mit Gemüsebeilagen, Champignons und einer leckeren Soße. An der Verpflegung gab es nichts auszusetzen. Wir saßen wieder am Offizierstisch, zusammen mit Chief und Kapitän.

Foto und Filmaufnahmen von Besatzungsmitgliedern wird man im Tagebuch und den dazugehörigen Filmen wenig finden. Das soll nicht unhöflich sein, sondern die Persönlichkeitsrechte der Besatzung wahren. Wer etwas über den Kapitän erfahren möchte, dem empfehle ich die entsprechende Dokumentation vom NDR in der Rubrik Nordstory oder im Internet unter dem Namen des Kapitäns Ingo Drewes. Persönliches aus den vielen mit ihm geführten Gesprächen wird man hier natürlich auch nicht finden.

Nach dem Mittagessen ging es auf die Kammer, es wurde relaxt und etwas am Tagebuch gearbeitet. Mit dem neuen Laptop war es jetzt möglich die Bilder und Filme gleich noch einmal zu sichten und zu sichern. Eine feine Sache für unterwegs, auch wenn man noch mehr digitales Zeug mitnehmen muss.

Da die Sonne aus allen Knopflöchern schien schnappten wir uns die Action Cam und gingen auf dem Gangbord nach vorn zum Bug. Dabei achteten wir darauf nicht bei den laufenden Instandhaltungsarbeiten zu stören. Es wurde viel geschliffen und entrostet. Die Mannschaft nutzte auch das gute Wetter aus. Meine Frau setzte sich wieder in die Sonne und ich folgte ihr. Bis zum Kaffee trinken um 15 Uhr hatten wir noch viel Zeit.

Auch beim Dösen in der Sonne vergeht die Zeit wie im Fluge und Schwupps saßen wir wieder beim Kaffee. Ich machte mir ein Weißbrot mit Nutella dazu und der Chief kam auch noch dazu, aber er setzte sich an den anderen Tisch um sich dort russisch zu unterhalten. Nach dem Kaffee gingen wir auf unsere Kammer um eine Runde Karten zu spielen, so wie wir es zuhause auch tun. Gleich danach ging es wieder an Deck, denn die Sonne wollte uns verwöhnen.

Nachdem ein paar Aufnahmen gemacht waren, war auch schon wieder das Abendbrot dran. Diesmal gab es ein Bratwürstchen mit Kartoffelsalat. Frischen Salat konnte man sich dazu nehmen, Säfte standen auch immer bereit, genauso wie Aufschnitt.

Heute wollte ich gern das Werfen des Ankers aufnehmen. Den Kapitän hatte ich vorsichtshalber um Erlaubnis gebeten. Möglicherweise war das die einzige Chance auf dieser Reise, wenn wir die anderen Häfen direkt anlaufen konnten. Das Ankermanöver ist immer spannend und schwieriger, als es sich ein Laie vorstellt. Die Matrosen am Bug stehen dabei immer in Verbindung mit der Brücke. Zuerst wird der Anker freigemacht, damit er mit seinem Gewicht die Kette herausziehen kann. Dann wird das Schiff in die richtige Lage gebracht und der Anker geworfen. Danach wird noch genügend Kette abgelassen, damit er das Schiff halten kann. Das wird in Schäkeln bemessen. Ein interessantes, aber auch sehr lautes Manöver, bei dem viel Roststaub freigesetzt wird. Wir waren aber weit genug entfernt und kannten den Ablauf ja bereits. Im Film wird das später gut zu sehen sein.



Nachdem die wichtigsten Filmschnipsel gesichert waren und diese Zeilen geschrieben, ging es wieder raus um die vielen Schiffe, die ebenfalls auf Reede lagen um uns herum anzuschauen und zu fotografieren. Die See war spiegelglatt und die Sonne schien famos. Der Kapitän kam auch noch raus und wir unterhielten uns über dies und das. Kurz danach verzogen wir uns in die Kammer und spielten dort noch eine Runde Karten um uns die Zeit zu vertreiben. Um 22 Uhr war dann Schluss und es ging in die Kojen.

### **Donnerstag, 10. Juli 2025**

Durch das auf Reede liegen war es eine sehr ruhige Nacht. Erst Freitag sollten wir die Erlaubnis erhalten in den riesigen Hafen von Rotterdam einfahren zu dürfen. Für uns ein besonderes Erlebnis, da wir den Hafen noch nicht kannten.



Pünktlich ging es wieder zum Frühstück, bis auf jemanden aus der Maschine saßen wir allein in der Offiziersmesse. Ich ließ mir wieder 2 Spiegeleier mit Bacon servieren und danach gab es noch ein halbes Brötchen mit Zuckerrübensirup, den wir für die Besetzung mitgebracht hatten, als etwas Typisches aus unserer Region. Eine Flasche für die Offiziere und eine für die Mannschaft, die in einem anderen Raum isst. Diese Trennung ist auf allen Schiffen so üblich. Die anderen Offiziere hatten den heutigen Ruhetag wohl ausgenutzt um ein wenig länger zu schlafen.

Nachdem wir uns frisch gemacht hatten, zog es uns wieder raus an Deck. Der Himmel war leicht bewölkt und es sollte zum Nachmittag richtig sonnig werden. Vom Poopdeck aus zählte

ich allein nach hinten 21 Schiffe die auch auf Reede lagen. Rotterdam hat mehrere Ankerstellen für die vielen auf Reede liegenden Schiffe. Unsere sollte 4Ost heißen und lag relativ nah an der Küste, wodurch wir ein gutes Netz hatten.



Das Sitzen in der Sonne auf der Bank hinter der Brücke war herrlich, machte aber auch müde. So verschwanden wir zwischendurch auch mal wieder in der Kammer. Insgesamt konnte man jetzt 29 Schiffe um uns herum zählen. Im Portal [marinetraffic.com](http://marinetraffic.com) schauten wir nach was das für Schiffe waren. Die meisten waren Tankschiffe, möglicherweise warteten sie auf einen günstigen Preis für zu ladende Stoffe oder es war kein Liegeplatz frei. Mittags, wenn es sich ergab, wollten wir den Chief fragen ob es möglich wäre die Maschine anzusehen. Jetzt lief sie ja nicht und die Maschinenmannschaft war nicht so im Stress.

Vor dem Mittagessen gab es noch ein Aha-Erlebnis. Die Küstenwache kam mit einem Schiff vorbei und ließ eine Drohne steigen, welche unser Schiff umkreiste und vor dem Bug in der Luft anhielt. So konnte ich mit dem starken Zoom der Filmkamera ein paar Aufnahmen von der Drohne zu machen. Es war keine die ich kannte. Die Küstenwache schaute sich per Drohne unser ganzes Schiff an. Der Kapitän meinte scherzhaft, wenn was ist bekommen wir Morgen im Hafen die Rechnung.



Wie ich später sah, eine DJI Matrice 400, die fast 10 000,- € kostet und für den professionellen Einsatz gedacht ist.

Natürlich waren wir um Punkt 12 Uhr wieder beim Mittagessen. Wir waren die ersten am Mittagstisch und donnerstags, aus alter Tradition, ist der Seemannssonntag. Es gab als Vorsuppe eine Hühnersuppe mit richtigem Hühnerfleisch und als Hauptgang ein großes Stück Rindfleisch mit Kartoffeln, Nudeln und Gemüse. Dazu konnte man sich, wie jeden Tag, frischen Salat nehmen. Dem besonderen Tag geschuldet gab es für jeden noch einen Becher Eis. Wir wurden wirklich verwöhnt.

Nach dem Essen wurde etwas geschrieben und WA und Signal, die Messenger Dienste, bedient, dann ging's schnell wieder in die Sonne. Es war so warm, dass man eine kurze Hose anziehen konnte. Schnell verging beim Fotografieren die Zeit bis zum Kaffee um 15 Uhr. Danach wurde auf der Kammer eine Runde Karten gespielt. Der Wind hatte zugenommen, aber die Sonne schien immer noch wunderbar. Morgen würden wir in den riesigen Hafen von Rotterdam einfahren, für uns ein besonderes Erlebnis, weil wir ihn noch nicht kannten.



Zum Abendbrot gab es Spagetti mit Fleischsauce und Parmesankäse. Wer noch Hunger hatte konnte sich Brot und Aufschnitt nehmen. Säfte standen auch immer parat.

Am Abend genossen wir die ungewohnte Ruhe auf dem Schiff. So ein Schiff besteht aus Stahl und laute Geräusche werden dadurch stark übertragen. Deshalb müssen die Außentüren und die Türen im Treppenhaus immer leise geschlossen werden. Da die Offiziere auch nachts Wache haben sind sie darauf angewiesen auch am Tage zu schlafen. Da ist es dann ärgerlich durch einen lauten Knall der Türen geweckt zu werden.

Die Strömung drehte uns in die Sonne, welche uns bis 20 Uhr wärmte, dann ging's wieder auf die Kammer. Wir wollten früher zu Bett gehen, denn möglicherweise würde am nächsten Tag um 4 Uhr der Anker gelichtet. Die Einfahrt in den Hafen von Rotterdam wollten wir auf keinen Fall versäumen.

## **Freitag, 11. Juli 2025**

Der Blick aus dem Fenster zeigte einen bedeckten Himmel. Die Sonne kam noch nicht durch die Wolken. Wir hatten wieder gut geschlafen und bis jetzt, 6 Uhr, war das starten der Maschine ausgeblieben. Die Segelliste des Charterers hatte ja 12 Uhr für Rotterdam angesagt. Vielleicht blieb es dabei. Ich wollte gern das Lichten des Ankers aufnehmen, aber zuerst war duschen angesagt. Das war natürlich ohne schaukeln des Schiffes um einiges

einfacher. Danach sollte es zum Frühstück gehen. Da bis dahin noch etwas Zeit war wurde wieder am Tagebuch geschrieben und Kurznachrichten beantwortet.



Das Frühstück war wieder gut, der frische Kaffee weckte die Lebensgeister. Heute gab es zu den zwei Spiegeleiern zwei kleine gebratene Würstchen. Ich mag das am Morgen. Meine Frau hatte die Spiegeleier abbestellt, ihr war das morgens zu viel. Kaum waren wir in der Kammer wurde die Maschine angeschmissen, ich eilte mit meinem Equipment sofort nach vorn um das Lichten des Ankers aufzunehmen, kam aber zu spät, der Anker hing schon wieder drinnen und war gesichert. Er tropfte noch. Also wieder zurück auf die Brücke und auf den Lotsen gewartet, weil gleich musste es weitergehen.

Es dauerte auch nicht lang und das Lotsenboot erschien. Es wurde wieder alles gefilmt. Bei der besonders langen Fahrt war ich mir nicht klar ob ich daraus einen langen Film schneiden sollte oder mehrere Teile. Aber das würde ich zuhause nach dem sichten des ganzen Materials entscheiden.

Die mehr als zweistündige Fahrt in den riesigen Hafen von Rotterdam war herrlich. Unglaublich was es alles zu sehen gab. Wir fuhren weit hinein, bis zum Waalhafen. Dort mussten wir etwas warten, bis ein anderes Schiff Platz gemacht hatte. Hier aufzuzählen was es alles zu sehen gab führt zu weit. Das sollte man sich in dem entsprechenden Film anschauen. Das Anlegen wurde natürlich auch wieder dokumentiert und ich fragte den Kapitän ob es erlaubt wäre Fotos vom Schiff zu machen. Jetzt standen die Containerbrücken noch an einem anderen Schiff und es würde sicherlich etwas dauern, bis das Be- und Entladen begann.

Schnell wurde die Warnweste angezogen und der Helm aus der Kammer aufgesetzt. Der Auszubildende war eingeteilt als Gangway Wache und ich unterhielt mich kurz mit ihm. Vom Kai aus wurden bei gutem Licht schöne Außenaufnahmen vom Schiff gemacht.



Jetzt war gerade Chance und wer weiß wie sich das Wetter entwickelt. Heute Nachmittag wollten wir beim Laden zuschauen. Eine Fahrt nach Rotterdam rein erschien uns nicht lohnend und ich hatte auch nichts vorbereitet. Dazu ist eine Fahrt in die Innenstadt auch nicht gerade billig.

Das Essen war wieder sehr schmackhaft. Heute gab es nach der Vorsuppe ein Fischgericht mit Beilagen, alles recht lecker. Nach dem Essen wurden die digitalen Knechte wieder an die Ladegeräte gehängt. Diesmal hatte ich auch an die Mehrfachverteilersteckdose gedacht. Wenn das Laden losging wollte ich auf der Brücke die GoPro aufstellen und ein paar Zeitrafferaufnahmen machen.

Heute war es auch etwas komplizierter mit dem Treppensteigen. In den Häfen müssen die Außentüren, bis auf die Tür zum Poopdeck geschlossen gehalten werden. Das heißt sie sind von innen abgeschlossen. Natürlich kann man das Treppenhaus benutzen. Aber wenn man von der Bank vor der Brücke auf die Brücke möchte, muss man draußen runter bis auf das Poopdeck und von dort wieder hoch über das Treppenhaus bis zur Brücke. Jede Etage hat 12 Stufen, also 6 Etagen runter und 6 Etagen wieder hoch. Das hält fit.

Auf der Brücke war ich dabei Zeitraffer Aufnahmen vom Be- und Entladen zu machen. Alles für den später zu schneidenden Film. Material sollte es genug geben, die Reise hat ja gerade erst begonnen.

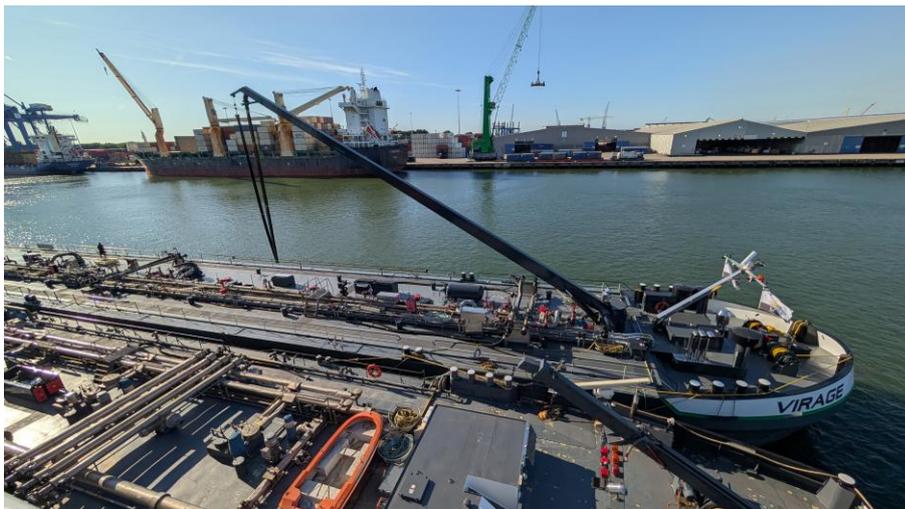
Beim Kaffeetrinken saßen wir wieder allein, die Offiziere trinken ihren Kaffee meist während der Wache gleich auf der Brücke, wo auch eine Kaffeemaschine steht. Wir gingen nach der Kaffeepause gleich wieder aufs Deck, denn die Sonne schien wunderbar und die Luft war warm.

Mit der GoPro wurden wieder Aufnahmen vom Be- und Entladen gemacht, die sollten später im Film als Zeitraffer gezeigt werden, das sieht immer lustig aus. Wobei der erste Brückenfahrer so seine Schwierigkeiten mit den Containern hatte. Bei einem musste er dreimal ansetzen, bevor er ihn zu fassen bekam. Auch der Mann der die Twist Locks an den Containern entfernte war wahrlich nicht der schnellste und der Brückenfahrer musste immer warten bis er weitermachen konnte. Dabei ist im Frachtgeschäft „Time is Money“ die Losung.



Zwischendurch unterhielt ich mich recht angeregt mit dem Auszubildenden auf dem Schiff und dem Bootsmann, der wohl sein Vorgesetzter ist.

Wir werden oft gefragt: „Was macht man eigentlich den ganzen Tag auf einem Frachtschiff?“ Uns war noch nie langweilig, aber man sollte sich schon beschäftigen können. Es gibt vieles was man machen kann. Fotografieren, Filmen, Bücherlesen, ein Gespräch suchen, zwischendurch zum Essen gehen, auf der Brücke nach dem Rechten sehen, ein Spaziergang zum Bug, wenn es das Wetter zulässt oder einfach nur die Seele baumeln lassen und aufs Wasser schauen. In den Häfen gibt es immer was zu sehen und wenn der Zeitplan es zulässt sind auch Landgänge möglich. Den Ladevorgängen zuzuschauen ist aber auch immer interessant. So kam gerade das große Bunkerschiff vorbei und brachte Treibstoff. Also schnell wieder raus und Aufnahmen machen. Es kamen gleich zwei Bunkerschiffe, sie lieferten wohl unterschiedliche Treibstoffe. Der Vorgang dauerte sehr lange, so ein Schiff verbraucht auch eine Menge. Auf alle Fälle sehr interessant, wir hatten das auch noch nicht gesehen.



Als ich wieder hochgehen wollte, sah ich das niemand an der Gangway saß. Also holte ich mir die GoPro, schnallte sie mir vor die Brust, zog die Sicherheitsweste an und filmte den Gang über die Gangway. Wer sich nicht traut eine wackelige Treppe mit halbrunden Stufen und einem losen Geländer hoch zu gehen, der sollte sich Frachtschiffreisen gleich aus dem Kopf schlagen.



## Samstag, 12. Juli 2025

Um 4:30 Uhr wurden wir durch das Anschmeißen der Maschine geweckt. Es ging los und viel früher als erwartet. Fix zog ich mich an, schnappte Handy und Filmkamera und stieg außen hoch zur Brücke. Ich konnte noch aufnehmen wie wir uns drehten und langsam aus dem Waalhafen fuhren.



Die Fahrt von gestern wiederholte sich. Danach ging es schnell unter die Dusche um wach zu werden und dann wieder raus. Um in der Morgendämmerung noch ein paar schöne Dinge aufzunehmen. Mittlerweise war es schon 5:30 Uhr.

Nach der Dusche war die Müdigkeit vertrieben. Der Lotse war natürlich schon an Bord und ich machte ein paar Aufnahmen von der Fahrt aus dem Hafen. Zwei Schiffe liefen vor uns, die wir aber überholten. Chance schöne Aufnahmen zu machen. Von der Brücke hat man einen guten Blickwinkel. Die Außentür von der Brücke war auch wieder offen, so war alles wieder einfacher. Auch unserer Tür nach draußen konnte jetzt unverschlossen bleiben. Das Abholen des Lotsen wurde auch wieder gefilmt. Ein recht kleines Boot holte ihn Backbord vom Schiff ab. Das Mutterschiff wartete auf ihn.



Mittlerweile hatte ich einen ganz schönen Appetit bekommen und freute mich schon auf das Frühstück. Wir fuhren die ganze Zeit zwischen Schiffen hindurch die auf Reede lagen. Unglaublich viele. Heute wollte ich mal die Tagebucheintragungen nacharbeiten und Sicherungen von den Aufnahmen machen. Zu tun gibt es immer etwas und zu lesen hatte ich auch genug dabei.

Das Frühstück war wieder üppig, 2 Spiegeleier mit Bacon, dazu ein Brötchen mit Aufschnitt, frischen Kaffee und hinterher ein halbes Brötchen mit Zuckerrübensirup. Nach der Reise habe ich bestimmt zugenommen.

Wir fuhren jetzt in die Straße von Dover ein. Auch wenn das Netz weg war, so hatten wir doch noch die Orientierung per Google Maps und dem GPS des Smartphones. Aber gerade kamen ein paar Kurznachrichten rein, also war das Netz noch da.



Der Himmel war recht bewölkt, aber es war nicht kalt und die See war extrem ruhig. Das Schiff schaukelte kaum. Heute würden wir sicherlich auch noch einmal zum Bug gehen, um uns die Beine zu vertreten.

Die meiste Zeit verbrachte ich danach auf der Brücke. Der Kapitän hatte Wache und ich konnte mich sehr angeregt mit ihm unterhalten. Da mein großer Bruder Seemann war habe ich einen gewissen Draht zur Seefahrt. Meine erste Frachtschiffreise habe ich mit 14 Jahren gemacht. Mein Bruder nahm mich auf seinem Schiff, ein Küstenmotorschiff namens Marianne, mit. Davon gibt es auch einen kurzen Film auf unserem YouTube Reisekanal.

So verging die Zeit schnell bis zum Mittag. Samstags gibt es auf Schiffen immer Eintopf, das ist so üblich. Nun war auch das Netz weg, kein Stress mehr mit Kurznachrichten. Wir näherten uns der Straße von Dover und die See war noch immer sehr ruhig.

Heute gab es zum Mittag Erbseneintopf mit einem dicken Würstchen und Bauchspeck. Wieder sehr schmackhaft und zum Nachtisch gab es einen Schokoladenpudding im Schälchen mit einer Frucht in der Mitte. Der Koch machte einen guten Job. Da meine Frau keinen Schokoladenpudding mag, lag es an mir zwei Portionen zu verdrücken. Nach der Fahrt werde ich sicherlich ein paar Pfunde mehr draufhaben.

In der Straße von Dover sollten wir wieder ein Netz haben. Zwischendurch waren wir im Netz von Belgien, aber der Empfang ist schwach. Meine Frau will mir ein Vogelnest auf einem Container zeigen. Die Kiste hat wohl so lange irgendwo herumgestanden, dass es sich Vögel darauf gemütlich gemacht haben.

Nächstes Highlight war die Straße von Dover, wo man auf beiden Seiten Land sehen kann. Auf der englischen Seite waren wunderschön in der Sonne die Kreidefelsen von Dover zu sehen und mir sind schöne Aufnahmen gelungen. Das Wetter hat mitgespielt und die Sonne schien jetzt kräftig.



Manchmal fragt man sich womit man sich so viel Gutes verdient hat. Das Wetter wird immer besser und durch die geringere Beladung haben wir auch noch freie Sicht nach vorn, was auf dem D-Deck relativ selten vorkommt. Ein traumhaftes Wetter und man müssen sich zwingen zum Kaffeetrinken rein zu gehen.



Wir genossen die Reise in vollen Zügen und dabei geht es erst jetzt Richtung Süden. Das Wetter muss genommen werden wie es kommt, ändern kann man es eh nicht. Punkt 17 Uhr ging's wieder zum Abendbrot. Diesmal gab es ein leckeres Stück Pizza mit Pommes frites als Beilage. Ich nahm mir noch ein Glas Orangensaft dazu, das war perfekt und reichte vollkommen. Chief und Kapitän waren auch dabei und im Fernseher wurde Tour de France geschaut. Der Kapitän meinte wir sollten das Wetter genießen, es würde nicht so bleiben. So wie es momentan aussah hoffte ich auf einen schönen Sonnenuntergang, den ich im Zeitraffer aufnehmen wollte. Auch die Wetter App sagt für den morgigen Sonntag Regen voraus. Aber am Montag, wenn wir in Ferrol ankommen sollen, soll das Wetter wieder besser werden.

Abends nach 22 Uhr, Sonnenuntergang war für 22:13 Uhr angezeigt, wollte ich noch den Sonnenuntergang im Zeitraffermodus filmen. Vor unserer Außentür war das schlecht, weil Aufbauten im Weg waren. Also bin ich auf die Brücke und habe das Stativ dort aufgebaut. Der Kapitän hatte Wache und so konnte ich mich wieder nett mit ihm unterhalten. Aufgrund seiner langen Berufserfahrung kann er natürlich viele tolle Geschichten erzählen. Nachdem ich die Aufnahme im Sack hatte ging es endlich in die Koje. Meine Frau wartete schon.

## **Sonntag, 13. Juli 2025**

Unser erster Sonntag auf See während unserer Reise. Der Blick aus dem Fenster, wir standen um 6 Uhr herum auf, zeigte eine rötliche Verfärbung und während meine Frau noch unter der Dusche stand zog ich mich schnell provisorisch an und ging nach draußen. Die Sonne stand noch kurz unter dem Horizont und ich konnte wahnsinnig schöne Bilder vom Sonnenaufgang machen.



Früher Vogel fängt den Wurm



Nach dem Duschen waren wir erneut pünktlich beim Frühstück, um uns wieder verwöhnen zu lassen. An das viele Treppensteigen hatten wir uns gewöhnt. Wenigstens eine Art ein paar Kalorien abzubauen. Zum Frühstück gab es die obligatorischen zwei Spiegeleier mit zwei kleinen Bratwürstchen, Dazu mache ich mir zwei halbe Brötchen mit Kasseler und Käse. Zum Nachtisch bekamen wir heute jeder einen Joghurt. Eine sehr gute Verpflegung. Wir saßen mit dem Chief, einem Russen, am Tisch und kamen auch in ein interessantes Gespräch. Nicht die Menschen machen Kriege, es sind Politiker und Machtmenschen die dies tun. Normale Menschen wollen Frieden. Aber Politik ist kein gutes Thema auf einem Schiff und wird eigentlich auch vermieden. Es gibt genug andere interessante Dinge über die man sich unterhalten kann.

Das Schiff stampfte ganz leicht in der Dünung. Wir waren fast durch den Ärmelkanal durchgefahren und fuhren jetzt in die Biskaya. Es sollte noch anderthalb Tage dauern, bis wir Ferrol in Nordspanien erreichten. Ich stieg wieder draußen nach oben vor die Brücke um Aufnahmen von vorbeifahrenden Schiffen zu machen. Die Tür zur Brücke stand immer auf und von dort hatte man einen schönen Rundumblick.

Die Zeit bis zum Essen vertrieb ich mir größtenteils auf der Brücke. Der Kapitän hat Dienst von 8 bis 12 Uhr und wir tauschten wieder einige Geschichten aus. Dabei kann ich viel Weiteres über die Seefahrt lernen. Zwischendurch wurde ein bisschen gefilmt, die Dünung nahm nun doch ganz leicht zu. Die Windstärke war so zwischen 3 und 4. Die Wellen waren

lang und wiegten das Schiff. Alles nicht dramatisch. Mal sehen was uns noch erwartet. Dies war bis jetzt ein ruhiger Sonntag. Lazy Sunday.

Ich saß auf der Bank hinter der Brücke und las, während meine Frau Wind, Wellen und Sonne genossen hat.



Auf der Bank hinter der Brücke saßen wir zu der Zeit in der prallen Sonne, das war schön aber doch ziemlich warm. Barfuß konnte man den grünen Boden nicht betreten, der Metallboden war zu warm. Auf der Brücke zeigte uns der Kapitän Delphine. Wir sollten auf dem Wasser gelandete Seevögel achten, dort seien oft auch Flipper (Delphine). Ich schmiss schnell die Kamera an und filmte, wusste aber nicht ob ich was erwischt hatte. Das musste man sich erst am Laptop anschauen. Die Dünung hatte leicht zugenommen und das Wolkenbild hatte sich verändert, ein kleines Tiefdruckgebiet sollte über uns hinwegziehen. Der Kapitän erzählte uns von hohen Wellen die es hier in der Biskaya gegeben hat. Noch verlief die Reise sehr ruhig.

Selbstverständlich waren wir auch wieder zur richtigen Zeit beim Essen. Chief und Kapitän saßen schon am gemeinsamen Tisch. Sie mussten uns durchlassen, weil wir dahinter unseren Platz hatten. Das Essen war wieder recht üppig. Eine leckere Vorsuppe und als Hauptgericht Gulasch mit Nudeln, Kartoffeln und Gemüse. Die Soße dazu war schmackhaft und als Krönung gab es zum Nachttisch noch Schokoladeneis. Wir wurden auf dem Schiff verwöhnt.

Nach dem Mittagessen stürmte meine Frau gleich wieder an die frische Luft, während ich diese Zeilen schrieb und mir die Filmclips von heute Vormittag ansehen wollte. Heute kam ich mal dazu ein wenig zu lesen. Vor dem Kaffeetrinken zogen wir uns feste Schuhe an und spazierten nochmal zum Bug. Der Wind hatte zugenommen und die Gischt hatte das Gangbord rutschig gemacht. Aufgrund der geringen Anzahl an Containern lag das Schiff auch hoch aus dem Wasser. Wir machten mit der Actioncam wieder Aufnahmen von unserem Weg die 4 Decks hinunter von unserem und dem Weg nach vorn. Auf dem Hinweg auf der Steuerbordseite (rechts) und zurück auf der Backbordseite (links), immer in Fahrtrichtung gesehen. Um sich das zu merken gibt es eine „Eselsbrücke“. Die meisten seetechnischen Begriffe kommen aus dem englischen und da ist das Steuer auf der rechten Seite.

Wir verbrachten noch ein wenig Zeit auf dem hinteren A-Deck, wo ein festangebrachter Tisch und eine Bank sind. Im unteren Teil des Schiffes schaukelt es nicht so stark wie auf der Brücke, das liegt am Hebelarm, denn rollen tut das Schiff um den Schwerpunkt herum und die Brücke ist davon weiter entfernt als die unteren Decks. Angenehm beim Essen, wenn sich nicht alles so stark bewegt.

Nach dem Kaffeetrinken um 15 Uhr spielten wir in unserer Kammer noch eine Runde Karten, bevor wir uns auf unsere Lieblingsbank verzogen.

Die Schiffsdichte war jetzt geringer als im Ärmelkanal oder in der Straße von Dover, trotzdem war ab und zu ein anderes Schiff sichtbar. Seit dem Ärger mit den Huthi-Rebellen nehmen doch wieder einige, auch große, Schiffe den Umweg um Afrika in Kauf. Nach Europa fahren sie dann auch diese Route. Nach der Segelliste des Charterers CGA CGM sollten wir morgen um 14:30 Uhr festmachen.

Schnell war es schon wieder 17 Uhr, Zeit für das Abendessen. Es gab ein Bratwürstchen, Kartoffelsalat und einen Hawaitoast dazu. Ich nahm mir noch ein Glas Orangensaft und mit Chief und Kapitän gucken wir nebenbei die Autodoktoren im Fernsehen. Beide waren sie so Autobekannt wie ich.



Als wir es uns in der Kammer gemütlich gemacht hatten fing es tatsächlich an zu regnen. An den Fenstern spülte der Sprühregen die Salzgischt ab. Wir waren gespannt darauf wie morgen das Wetter sein sollte. Ich hoffte darauf die Drohne noch einmal einsetzen zu können.

Den Abend verbrachten wir zum größten Teil in der Kammer. Es wurde Karten gespielt und die Daten gesichert, nebenbei das Tagebuch geschrieben und noch ein paar letzte Filmclips angefertigt. Die Wellen von vorn waren leicht höher geworden, aber es war nicht unangenehm. Wir wollten heute früher zu Bett gehen, damit wir für morgen fit waren. Einen so schönen Sonnenuntergang wie gestern gab es auch nicht.

## Montag, 14. Juli 2025

Der Wecker vom Smartphone machte uns um 6:30 Uhr wach, meine Frau sprang als erste unter die Dusche. Draußen war es noch ziemlich dunkel und das Schiff schaukelte. In der Nacht war die Schaukelei wohl heftiger, wie meine Frau sagte. Das Duschzeug in der Dusche war umgekippt. Ich hatte davon wenig bemerkt und fest geschlafen. Wir waren gespannt wie sich der Tag entwickelt. Beim Duschen flog einmal das Shampoo runter, das Wackeln war stärker als gestern. Hose anziehen im Stehen ging nicht, da setzte man sich besser hin. Der Himmel war stark bewölkt und Netz hatten wir natürlich auch noch keines. Obwohl ich nicht glaubte die Drohne benutzen zu können, wurden die diversen Akkus aufgeladen. Besser es war alles bereit.

Nach dem Frühstück schien das Schaukeln nachzulassen, das konnte aber auch daran liegen, dass man sich daran wieder gewöhnt hatte. Ich hatte jedenfalls gut geschlafen und es sah so aus als wenn wir die dunklen Wolken hinter uns ließen. Nach vorn klarte es langsam auf und die Sonne lugte hervor. Nach dem Schreiben des Tagebuches ging es wieder rauf auf die Brücke, zwei Decks höher. Meistens sind wir draußen über die Treppen hoch. Wenn man keine Höhenangst hat tut die frische Luft immer gut.



Auf der Brücke habe ich mich wieder nett mit dem Kapitän unterhalten. Er hat ja die Wache von 8 bis 12 Uhr. Um 10 Uhr kommt meist der Chief hoch um mit dem Kapitän einen Kaffeeplausch zu halten. Währenddessen habe ich Ausschau nach Delphinen gehalten. Ein paar schöne Aufnahmen davon zu machen wäre toll. Vor Ferrol treiben sie sich eigentlich immer herum.

Das Mittagessen um 12 war wieder sehr gut. Eine Rindfleisch Gemüse Suppe vorweg, Schweinefleisch mit Nudeln und Gemüse, als Nachtisch so viel Melonenstückchen wie man wollte. Am Essen gab es nichts auszusetzen.



Die Spitze von Spanien war schon sichtbar und die spanische Fahne hing am Flaggenmast. Gleich nach dem Essen gingen wir wieder auf die Brücke um das Anlegen nicht zu verpassen. Die See war spiegelglatt und die Sonne schien wunderschön. Urlaubswetter.

Uns kam das kleine Lotsenboot aus dem Hafen von Ferrol entgegen und der Lotse wurde aufgenommen. Natürlich wurde alles wieder gefilmt.



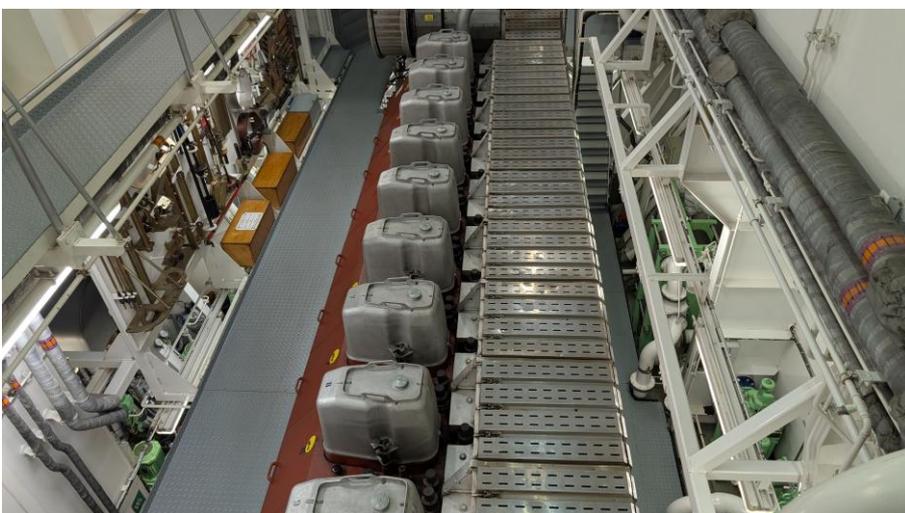
Das Wetter war wieder vom Feinsten und wir hatten mit dem Kapitän abgesprochen nach dem Anlegen ein bisschen spazieren zu gehen. Wir nahmen vorsichtshalber die Papiere mit und zogen selbstverständlich die Sicherheitswesten an. Nach der zweiten Frachtschiffreise haben wir uns eigene gekauft. Richtig gute Dinger, vor allem in meiner, nicht ganz kleinen, Größe. Der Industriehafen war relativ leer und selbst die Polizei interessierte sich nicht für uns. Also suchte ich mir ein stilles Eckchen um die Drohne steigen zu lassen. Die Aufnahmen aus der Vogelperspektive sind immer etwas Besonderes.



Das machte ich zwei Mal, weil ich gern das alte Fort aufnehmen wollte und vom Hafen aus gelangt man dort nur schwer hin.



Der Ausgang vom Gelände ist ganz am anderen Ende und die Straßen dort sind steil und nicht für Fußgänger gedacht. Mit der Drohne war das aber kein Problem sich das von oben anzusehen. Schnell verging die Zeit und da uns der Chief mittags angeboten hatte die Maschine heute im Stillstand anzuschauen kamen wir gerade richtig, um das auch noch zu machen.



Immer wieder spannend sich diesen wichtigen Teil des Schiffes anzusehen. Der Chief erklärte alles super und es wurde viel aufgenommen. Schwupps war schon wieder Zeit zum Abendessen. Es gab ein Hühnerbeinchen mit Nudeln und leckerer Soße. Ich nahm ein Glas Orangensaft dazu. An den Containern wurde noch gearbeitet und so mache ich vom Brückendeck noch ein paar schöne Aufnahmen von der Gegend.



Um 18:30 Uhr wurde abgelegt. Das Lotsenboot kommt immer aus dem Hafen von Ferrol und fährt extra zu dem weiter draußen liegenden neuen Containerterminal. Der Lotse war nur ein paar Minuten an Bord, für das Ablegen. Dann stieg er schon wieder um auf das Lotsenboot und wurde zurückgebracht. Wir verließen das Terminal in einer gekonnten Drehung und nun ging es in Richtung Atlantik. Da das Schiff nur wenig beladen war stampfte es ordentlich.



Die nächsten drei Tage würden reine Seetage sein. Ohne Verbindung zur Außenwelt, denn bald gab es kein Netz mehr. Also wurden noch schnell ein paar Nachrichten geschrieben. Um 20:30 Uhr wurde noch eine Runde Karten gespielt. Dann ging es nach dem Waschen ins Bett.

## **Dienstag, 15. Juli 2025**

Die erste Woche unserer Frachtschiffreise mit der HENNEKE RAMBOW war nun um. Der Wecker hatte wieder pünktlich um 6:30 Uhr geklingelt und die Prozedur war zur Routine geworden. Zuerst ging meine Frau ins Bad, danach ich. Beim Duschen musste ich an die Warmwasseranzeige im Maschinenraum denken, die wir gestern gesehen hatten.



Der Chief und die Maschinisten müssen sich um sehr viel mehr kümmern als nur die Antriebsmaschine. Gas (Druckluft), Wasser, Sch... gehören auch dazu. Durch Wärmerückgewinnung wird vieles im Schiff geheizt. Eine umweltfreundliche Energieeinsparung. Vor ein paar Jahren hat das Schiff auch einen neuen Verstell Propeller und die dazugehörige Steuerung bekommen, was jetzt auch eine Menge Sprit spart.

Mittlerweile hatte sich die Dünung beruhigt, das Schiff wiegte sich nur leicht und so war auch das Duschen leicht. Wir hatten den Eindruck es wurde später hell, was wohl dem Umstand geschuldet war, dass wir gen Süden fuhren. Auf alle Fälle freute ich mich auf das Frühstück, was ein gutes Zeichen war.

Heute sollte das Tagebuch überarbeitet werden und meine Frau sollte es querlesen. Es würde ein reiner Seetag werden, der Weg zu den Kanaren war weit. Das Frühstück, mit einem Brötchen und Aufschnitt, zwei Spiegeleiern und zwei Würstchen war wieder erquicklich. Der Tag konnte starten. Wir saßen mit dem Chief zusammen am Tisch und nach dem Frühstück wurden ein paar nette Geschichten ausgetauscht.



Danach ging's wieder auf die Brücke, diesmal über das innen liegende Treppenhaus, denn draußen wurde saubergemacht. Der Kapitän war auf der Brücke. Er warnte uns vor dem Lärm heute, da Entrostungsarbeiten angesetzt waren. Aber das ist normal auf einem Frachtschiff, da wird in der Woche immer dran gearbeitet und die HENNEKE RAMBOW ist in einem besonders guten Zustand. Uns macht das nichts aus, wir wissen, dass es notwendig ist. Auf unserer ersten Reise, mit der RUMBA war es schlimmer mit dem Lärm, das Schiff

war zu dem Zeitpunkt auch nicht in einem besonders guten Zustand. Selbst die Fensterlaibung war so angerostet, dass Wasser eindringen konnte.

Auf der Brücke wurden Aufnahmen gemacht um den heutigen Tag zu dokumentieren. Die seitliche Dünung betrug maximal 4 Grad.



In diesen Breiten ist hier viel mehr möglich. So genossen wir die ruhige See und das traumhaft schöne Wetter, was sich nach Aussage vom Kapitän bis zu den Kanaren nicht ändern sollte. Wir liefen jetzt vor der portugiesischen Küste und waren noch nicht auf der Höhe von Lissabon.

Den Rest des Vormittags verbrachten wir wieder auf der Bank hinter der Brücke. Meine Frau hatte das Glück einen kleinen Wal sehen zu können als ich gerade Mal in der Kammer war. Ich las ein Buch und genoss das Wetter. Ein einziges Schiff fuhr in der Ferne an uns vorbei und ein kleiner Vogel ließ sich sehen. Er lebt vielleicht auf dem Schiff, denn wir sind weit von der Küste entfernt.

Punkt 12 Uhr ging es wieder die 4 Decks runter auf das Poopdeck, Mittagessen war angesagt. Vorher machten wir uns in der klimatisierten Kammer frisch.

Heute gab es wieder Fisch zum Mittag sehr schmackhaft zubereitet mit Gemüse, Nudeln und dazu nahmen wir uns frisch zubereiteten Salat. Auch die zuvor gereichte Gemüsesuppe war lecker. Was würde wohl die Waage dazu sagen, wenn wir wieder zurück waren.

Da ich diesmal ein vernünftiges Notebook dabei hatte, das war so groß, dass man es auch als Laptop bezeichnen konnte, war es möglich die Dateien von der Filmkamera, der Drohne, der GoPro und vom Smartphone abends immer gleich darauf zu sichern. Mittlerweile waren es schon 132 Gb und die Reise war noch nicht zur Hälfte vorbei. Aber ich hatte mich entschlossen alles in 4K Qualität aufzunehmen. Durch die Länge der Reise wird es unmöglich sein einen einzigen Film daraus zu schneiden. Es würden wahrscheinlich mehrere Teile werden. Heute Abend musste in die Filmkamera eine neue Speicherkarte, die erste 64 Gb Speicherkarte darin war voll. Zum Glück hatte ich noch genügend mit. Ebenso eine externe Festplatte, auf der auch alles gesichert wurde. Was das Sichern angeht bin ich übervorsichtig.

Auch so ein reiner Seetag vergeht recht schnell. Der Nachmittag wurde unterbrochen von der Kaffeepause in der Messe. Die Sonne schien noch immer aus allen Knopflöchern, aber der

Kapitän deutete an, dass damit in ein paar Tagen Schluss sein könnte. Wir ließen uns überraschen. Ich las ein Buch draußen vor der Brücke und meine Frau spazierte ein wenig herum. Der Lärm vom Entrosten hatte aufgehört, wahrscheinlich wurde jetzt gestrichen. Auch darauf muss man auf einem Frachtschiff achten, da wird kein Schild aufgehängt „Frisch gestrichen“.

Wir gingen mit der GoPro bewaffnet zum Bug um ein paar seitliche Slow Motion Aufnahmen zu üben, aber mit dem Ergebnis war ich nicht wirklich begeistert. Das musste noch einmal gemacht werden. Zum Glück konnte ich mir die Aufnahmen an dem großen Notebook gleich etwas größer ansehen.

Eh wir uns versahen war es 17 Uhr und das Abendessen war dran. Diesmal gab es Schweinegeschnetzeltes mit Pommes frites und einer Rösti, dazu gekochtes Gemüse. Frischen Salat konnte man sich natürlich auch nehmen, aber das war uns zu viel. Da meine Frau nicht so viel isst wie ich, musste ich mich auch noch um ihre Rösti kümmern. Was tut man nicht alles für die beste Ehefrau von Allen.

Zuerst saßen wir nach dem Abendbrot noch draußen und lauerten Delphinen auf, aber es ließ sich keiner sehen. Danach wurde noch eine Runde Karten gespielt und um 21 Uhr ging e nochmal auf die Brücke für ein bisschen Klön schnack mit dem Kapitän zu halten. Dabei konnten wir sogar einmal Delphine springen sehen, aber es war keine Chance etwas davon aufzunehmen. Ein leeres Schiff fuhr noch vorbei und der Sonnenuntergang wurde noch aufgenommen.



Dann war es auch Zeit für die Koje. Wir waren jetzt etwas unterhalb von Lissabon, morgen sollte ein nächster Seetag folgen. Der Weg zu den Kanaren war weit, wir waren für 19 Uhr am Terminal in Las Palmas angemeldet.

### **Mittwoch, 16. Juli 2025**

Meine Uhrzeit auf dem Smartphone hatte sich um eine Stunde nach hinten verstellt, also weckte uns das Ding nicht richtig. Zum Glück wachte meine Frau um 7 Uhr auf und jetzt war schnelles duschen angesagt. Die Tage werden gen Süden scheint's kürzer, draußen war alles dunkel und ich hatte tief und fest geschlafen. Auf dem Schiff gilt immer die Bordzeit und die mechanischen Uhren zeigten schon 7 Uhr an. Aber wir sind ja von der fixen Truppe und so waren wir zum Frühstück fertig. Heute sollte es einen weiteren Seetag geben. Von Ferrol zu den Kanaren ist die längste Etappe ohne Hafen dazwischen, für uns auch eine neue

Erfahrung. In absoluter Rekordzeit wurde geduscht, dank der ruhigen See auch kein Problem, und so waren wir pünktlich um 7:30 Uhr beim Frühstück.

Das Essen zum Frühstück unterschied sich nicht vom Vortag, mit dem einzigen Unterschied, dass die Würstchen durch Bacon ersetzt waren. Der Chief saß mit uns am Tisch und wir unterhielten uns recht interessant, bis er in die Maschine gerufen wurde. Er ist Russe, genauso wie erster und zweiter Offizier Russen sind. An Bord spielt die Nationalität keine Rolle, darf es auch nicht, denn letztendlich müssen alle zusammenarbeiten. Wir haben auch schon Schiffe mit ukrainischer und russischer Mannschaft erlebt. In der Regel macht das keine Schwierigkeiten. Nicht die Menschen fachen Kriege an, es sind meist wirtschaftliche oder machthungerische Interessen einzelner.

Mittlerweile war auch die Sonne erschienen und es sah danach aus, dass es wieder ein schöner und ruhiger Seetag werden würde. Wie der Kapitän uns erzählte konnte das in diesen Breiten auch ganz anders zur Sache gehen. Mit einer Dünung von bis zu 22 %. Wie sagte er so treffend: „Dann schläft man irgendwann aus Verzweiflung.“



Der Himmel sah wolkenlos aus und so trieb es uns schnell wieder auf die Brücke. Mit dem Kapitän konnte man sich immer gut unterhalten, ein passendes Thema gab es immer.



Heute kamen uns auch einige Schiffe entgegen, zum Teil sehr hoch beladen. Die Fotos davon waren allerdings nicht besonders scharf, durch den Dunst über dem Wasser und der Entfernung. Das Schiff lief immer noch seine knapp über 14 kn, so konnte viel Treibstoff

gespart werden. Die Maschine braucht bei der Geschwindigkeit ca. 700 Liter Kraftstoff in der Stunde, was für einen solch großen Motor nicht viel ist. Wie die Fotos auch zeigen, das Wetter war herrlich. In der Sonne zu sitzen machte Spaß, ganz allein mit Wind und Wellen.



Der Kapitän hatte ein seitliches Wetter auf der Brücke aufgemacht und genoss ebenfalls das Wetter. Ein paar Schiffe wurden aufgenommen. Der Schiffsverkehr hat auf dieser Route zugenommen seit viele Schiffe den Suez Kanal meiden wegen der Huthi Rebellen. Ein CMA CGA Schiff kam uns entgegen. Es hatte einen Tiefgang von über 14 m und war mit 11 Lagen an Bord beladen. Voller ging es nicht. Meine Frau hat beim Gang über das Schiff nicht aufgepasst und Schwupps war die Hand weiß mit der sie das Geländer angefasst hatte. So etwas passiert auf Frachtschiffen. Auf der MV RUMBA habe ich mir mal eine Hose gelb gemacht, als ich am Bug nicht aufgepasst habe.



Pünktlich wie jeden Tag ging's wieder zum Essen. Es gab ein schönes Stück Rindfleisch in leckerer Soße, mit schmackhaften Beilagen. Mit meiner Frau teilte ich mir einen Teller frischen gemischten Salat und zum Bachtisch nahm meine Frau eine Kiwi und große Pflaume. Es liegt immer Obst parat. Die Verpflegung war wirklich Klasse. Nach dem Essen hatten wir noch ein wenig Smalltalk mit dem Chief, dann ging es auf die Kammer um zu relaxen. Meine Frau setzte sich draußen in den Schatten und ich schrieb am Tagebuch und aktualisierte die Sicherung von Fotos und Videoaufnahmen.

Der Kapitän hatte uns gesagt so ein Wetter sei außergewöhnlich. Normalerweise wäre es wolkig und die Dünung wäre stärker. Auf den Wellen bildeten sich kaum weiße

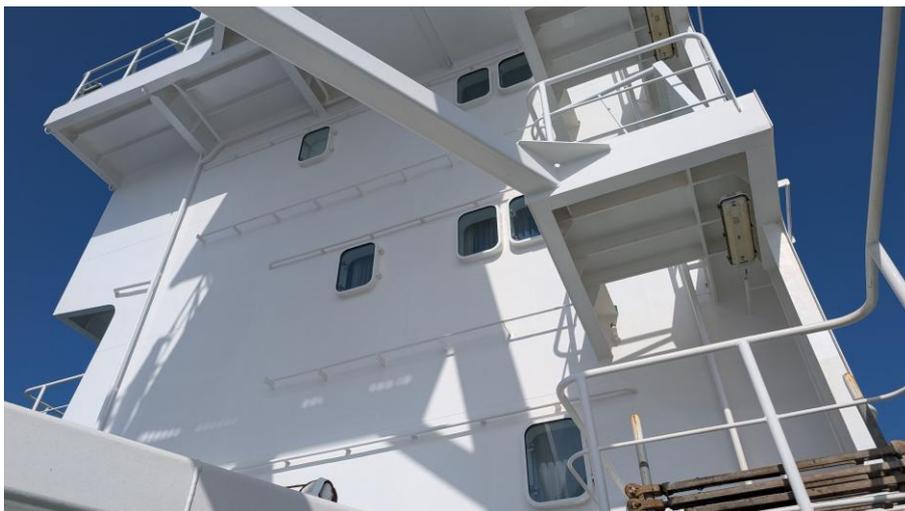
Schaumkronen, wir hatten wenig Wind und dadurch eine ruhige See. Wenn die Sonne richtig stand wollten wir noch einmal zum Bug um Aufnahmen zu machen, die letzten hatten mir nicht wirklich gefallen.

Gleich nach dem Filmen am Bug wurden die Clips heruntergeladen und überprüft. Die Luft draußen hatte sich nun geändert, die Luftfeuchtigkeit war plötzlich viel höher und dadurch war man schnell durchgeschwitzt. Der Gang nach vorn wurde auch gefilmt, das gute Wetter musste ausgenutzt werden, wer weiß wie es sich noch entwickeln wird. Da viele Containerstellplätze zwischen den Cellguides frei waren wurde auch dieser Umstand genutzt um Malerarbeiten durch zu führen. Mein großer Bruder, der Seemann, hat früher immer gesagt: „Alle Seeleute sind Künstler, sie streichen nicht, sie malen.“

15 Uhr war wieder ein Pott Kaffee angesagt. Der Kapitän saß auch schon in der Messe. Alle auf dem Schiff fingen langsam an zu schwitzen, die Luftfeuchtigkeit war stark gestiegen. Langsam ließen sich auch wieder Wolken sehen. Möglicherweise änderte sich das Wetter. Nach Plan sollten wir Morgen um 19 Uhr in Las Palmas anlegen. Es würde wohl nur wenige Moves geben und die Brückenfahrer dort sollen richtig schnell sein. Wir ließen uns überraschen.

Wir beobachteten weiter die Wasseroberfläche um eventuell Delphine oder Wale aufnehmen zu können, aber wir hatten kein Glück und nichts kam in Sicht. Wenn doch muss man auch sehr schnell sein, denn man fährt schnell daran vorbei oder die Tiere tauchen wieder fix ab.

Um 17 Uhr war dann wieder Essen angesagt. Der Koch übertraf sich selbst, wir hatten einen Nudelauflauf mit Schrimps, dazu zwei panierte Hühnerbeinchen. Außerdem gab es frisch gebackene Croissants. Zuhause würde ich wahrscheinlich ein paar Kilo mehr auf der Hüfte haben. An der Verpflegung war nichts auszusetzen, viel besser als auf dem letzten Schiff, der KATHARINA SCHEPERS. Das sagten wir auch dem Kapitän, der eigentlich gern seinen alten Koch zurückgehabt hätte. Zwischendurch wurden sich an Bord die Füße vertreten.



Als hätten wir uns nicht schon genug ausgeruht, wurde nach dem Abendbrot eine Runde Karten gespielt. Heute war ich mit verlieren dran.

Am Himmel bildeten sich leichte Schleierwolken, es war aber immer noch schwül warm draußen. Der Atlantik war jetzt noch ruhiger als vorher schon, Das Schiff fast wie auf Schienen. Den Atlantik hatten wir uns anders vorgestellt. Mal sehen wie die Rückfahrt aussah.

Nach einem abendlichen Kartenspiel ging es noch einmal auf die Brücke. Zum Glück hatte der diensthabende Kapitän nichts dagegen. Vielleicht war sogar etwas Ablenkung ganz angenehm. Bis zum Sonnenuntergang war es nicht mehr lang.

Am Abend gab es auf der Brücke noch ein schönes Erlebnis, in der Luft war viel Saharastaub, wie uns der Kapitän erklärte, dadurch konnte man den Sonnenuntergang wie durch einen ND-Objektivfilter fotografieren.



Damit ging der Tag auch zu Ende und um 22:15 Uhr waren wir in der Kojе verschwunden.

### **Donnerstag, 17. Juli 2025**

So wie die Tage im Sommer gen Norden länger werden, so werden die Tage dazu gen Süden immer kürzer. Um 6:40 Uhr war es noch komplett dunkel um das Schiff. Da sich unsere Uhrzeiten auf den Smartphones wieder umgestellt hatten, eine Stunde vor Bordzeit, hatte ich die Weckzeit entsprechend korrigiert. Woher die Uhrzeit Umstellung kam war mir ein Rätsel, denn wir hatten hier draußen eigentlich kein Netz. Das sollten wir erst kurz vor den Kanaren wiederbekommen. Schnell war morgens wieder geduscht und angezogen, wir freuten uns aufs Frühstück.



Das Schiff fuhr immer noch sehr ruhig durch den Atlantik. Spektakuläre Aufnahmen waren da nicht möglich. Dafür war alles andere natürlich einfacher. Heute Abend sollten wir in Las Palmas ankommen, mal sehen ob noch Zeit für einen kurzen Landgang blieb.

Zuerst aber war wieder frühstücken an der Reihe. Wieder zwei Spiegeleier und Bacon, dazu ein Brötchen mit Käse und Wurst. Dazu natürlich, das Wichtigste, ein großer Pott frischen Kaffee, der die Lebensgeister weckt.

Mittlerweile waren schon 145 GB Material gesichert. Da ich die letzten Filmprojekte alle in 4K Auflösung angefertigt habe, wollte ich auch diesen Film in dieser Qualität schneiden. Entsprechend groß sind jetzt natürlich auch die Dateien.

Um kurz vor 8 Uhr wurde es heller, aber die Sonne versteckte sich hinter einer dichten Wolkendecke und dem Saharastaub. Mal sehen wie sich der Tag entwickelte, wir hofften auf schöneres Wetter in Las Palmas.

Draußen wurde die Treppe zum Brückendeck hoch gestrichen. Man konnte zur Brücke nur das Treppenhaus benutzen. Auf der Brücke machte der Kapitän gerade sein Workout auf dem Trimmfahrrad, da wollte ich natürlich nicht stören und bin nach einer kurzen Filmaufnahme vom Schiff gleich wieder verschwunden.

In unserer Kammer habe ich dann ein wenig gelesen. Ein interessantes Buch hatte ich mir gedruckt mitgenommen (Douglas Murray „Der Selbstmord Europas“), andere Bücher in digitaler Form, damit ich nicht so viel zu schleppen hatte. Der Atlantik zeigte sich weiterhin von seiner besten Seite. Kaum „weiße Köpfe“ auf den kleinen Wellenkämmen, was auf wenig Wind hinwies. Ganz leichtes rollen und eine sanfte Dünung machte die Fahrt sehr angenehm. Obwohl die Sonne nicht stark schien war es recht warm.

Überall auf dem Schiff nutzte man das warme und trockene Wetter zum Streichen aus. Auch die Cellguides wurden gestrichen, wobei natürlich vorher alles erst entrostet werden musste. Es macht viel Arbeit so ein großes Schiff in Schuss zu halten. Die Chance bei gutem Wetter solche arbeiten machen zu können wurde genutzt.

Auf der Brücke unterhielt ich mich mit dem Kapitän über einen möglichen Landgang. Er meinte es könnte eng werden. Dann würde ich halt nur Aufnahmen vom Schiff ausmachen. Man musste es abwarten. Ich war auch gespannt wann wir wieder ein passables Netz hatten. Nachrichten waren schon geschrieben und mussten nur versendet werden. Wir waren noch ca. 300 km von Las Palmas entfernt.

Pünktlich um 12 Uhr, wie sollte es anders sein, ging es wieder 4 Decks tiefer zum Essen in der Messe auf Höhe des Poopdeck. Heute gab es ein scharf angebratenes Stück Schweinefleisch mit Beilagen und Vorweg eine leckere Gemüsesuppe. Zum Nachtisch gab es heute eine Schale mit Schokoladeneis. Ein rundum gutes Essen.

Wir relaxten etwas auf der Kammer, ich schrieb mein Tagebuch und es wurde eine Runde Karten gespielt. Die HENNEKE RAMBO lief wie ein Zug weiter gen Süden. Man nahm kaum eine Bewegung wahr.

Da die Außen Treppen gestrichen wurden, gingen wir über das Treppenhaus zur Brücke. Der zweite Offizier hatte die Wache von 12 bis 16 Uhr, er mochte es nicht wenn die Außentür von der Brücke aufstand, wegen des Luftzuges. Der Kapitän machte sie immer auf und hakte sie ein. Natürlich nicht im Hafen, dann müssen alle Außentüren; bis auf die vom Poopdeck, geschlossen gehalten werden. Wir mussten da auch immer dran denken. Heute zum dritten Mal, nach Rotterdam und Ferrol. Auf der Kammer aßen wir noch ein paar mitgebrachte Kekse, dann ging es über das Treppenhaus runter in die Messe zum Nachmittagskaffee.

Beim Mittagessen fragte ich den Kapitän ob wir auf das Peildeck dürfen, wenn wir im Hafen liegen. Das ist das Frei Deck über der Brücke, welches auch Antennendeck, Monkeydeck oder Monkey Island genannt wird. Er hatte nichts dagegen, wunderte sich nur, weil er das von vielen Passagieren gefragt wird. Wir wollten von dort oben einfach ein paar schöne Aufnahmen machen. Vielleicht konnte man Las Palmas von dort besser sehen.

Der Pott Kaffee weckte wieder die Lebensgeister. Wenn man draußen auf das wunderbar blaue Meer schaut wird man schnell müde. Mehr als einmal wäre ich auf der Bank fast eingeschlafen. Doch wir wollten das schöne Wetter so lange wie möglich ausnutzen, wer wusste schon wie lange es anhielt.



Als wir hinter der Brücke saßen kam der Bootsmann um dem Auszubildenden zu zeigen wie die Flaggen aufgezogen wurden. Wieder eine kleine Sequenz für den späteren Film. Natürlich fragte ich vorher ob ich das dürfe. Kurz darauf war schon wieder Zeit für das Abendessen. Wir waren noch ca. 100 km vom Las Palmas entfernt. Wir würden wahrscheinlich nicht vor 20 Uhr anlegen können. Die Brückenfahrer in Las Palmas sollen extrem schnell sein, da blieb wahrscheinlich nicht viel Zeit für einen Landgang.

Zum Abendbrot gab es zwei Scheiben Kassler mit Sauerkraut und Kartoffeln, ich nahm mir noch ein Glas Orangensaft dazu. Zwei Kiwis nahmen wir uns noch mit auf die Kammer. Alles wieder sehr lecker.

Wie wir beim Abendbrot hörten werden wir wohl erst um 21:30 Uhr einlaufen. Das wäre dann definitiv zu spät für einen Landgang vor allem, weil wir durch die wenigen Moves nur eine kurze Liegezeit haben werden. Mittlerweile kann man durch den starken Dunst auf dem Wasser die Umrisse der Berge auf der Insel sehen. Angesagt nach Segelliste waren wir für 19 Uhr, jetzt läuft das Schiff langsamer, anscheinend ist der Liegeplatz nicht frei und alles verschiebt sich nach hinten. So ist das auf Frachtschiffreisen, man darf sich auf nichts verlassen, alles am Fahrplan kann sich verändern.



Nach 22:00 Uhr fuhr die TIGER, welche den Liegeplatz blockierte, endlich ab in Richtung Algiraz. Das Lotsenboot kam und die nächtliche Fahrt in den Hafen konnte beginnen.



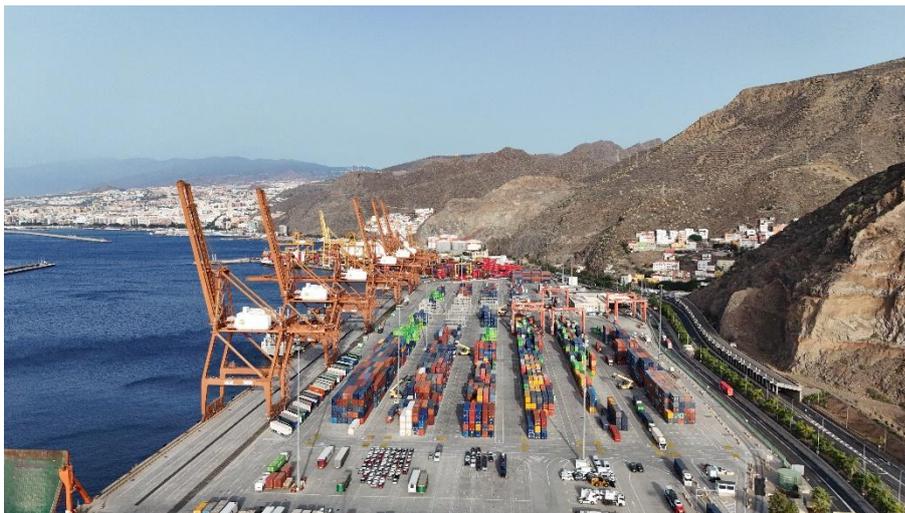
Vorher hatte ich ein paar interessante Aufnahmen von der tiefstehenden Sonne gemacht, welche wieder von dem feinen Sand in der Luft verdunkelt wurde. Die Aufnahmen bei Nacht waren wirklich schön und ein guter Ersatz für den nicht möglichen Landgang. Schnell wurden noch die Dateien gesichert, dann ging es in die Koje.

## **Freitag, 18. Juli 2025**

Die letzte Nacht war kurz. Wir sind spät in Las Palmas angekommen, aber durch die wenigen Container und die schnellen Brückenfahrer, waren wir schon um kurz nach 2 Uhr fertig und legten ab. Da man das Starten der Maschine nicht überhören kann, bin ich fix wieder raus um das Auslaufen zu filmen. Nach tiefem und festem Schlaf war damit um halb 6 auch schon wieder Schluss, der Weg nach Santa Cruz ist kurz und man konnte in der Ferne die Lichter der Stadt schon sehen. Also wieder schnell angezogen und auf die Brücke. Das Ankommen des Lotsen wurde gefilmt und der kurze Einlauf in den Hafen. Mit einer schwungvollen Drehung wurde das Schiff an den Kai gebracht. Meine Frau hatte in der Zeit geduscht und ich sprang nun auch darunter. Es waren noch 15 Minuten bis zum Frühstück.



Beim Frühstück fragte ich den Kapitän wann es wieder losgehen sollte. Er sagte uns 15 Uhr. Da wir nicht unbedingt nach Santa Cruz rein wollten, würde uns die Zeit reichen ein bisschen vor dem Gate die Beine zu vertreten und vielleicht Aufnahmen mit der Drohne zu machen. Wir mussten uns eh für das Verlassen des Schiffes noch auf der Brücke eine Passagierliste geben lassen. Das ist oft die einzige Möglichkeit am Gate wieder rein zu kommen. Diese Erfahrung hatten wir auf anderen Frachtschiffreisen auch schon gemacht.



Riesige Berge türmten sich neben dem Hafen auf, eine schöne Silhouette für Aufnahmen. Mit dem Kapitän wurde unser Landgang abgesprochen. Er beschrieb uns den Weg zum Ausgang vom Gate und lies uns noch eine Passagierliste ausdrucken. Damit und natürlich mit Warnwesten bewaffnet ging es zum Ausgang.



Der Mitarbeiter am Gate war sehr freundlich und verstand auch was wir wollten. Er nahm die Passagierliste und kopierte sie. Das war mir ganz recht, denn in Tallin haben wir die Liste mal abgeben müssen und bei der Rückkehr saß dort ein anderer Mitarbeiter, der die Liste nicht finden konnte.



Wir hatten beschlossen nicht mit der Taxe in die Stadt zu fahren, sondern wir wollten ein bisschen Spaziergehen und das geht nur nach rechts vom Gate. Es gab viel zu fotografieren und wir gingen bis zu einem Fischereihafen. Die Bepflanzung an den Straßen war für unsere Verhältnisse exotisch.



Zwischendurch war auch zweimal Chance die Drohne in die Luft zu schicken, um die Umgebung aufzunehmen. Aufnahmen aus der Luft sind immer besonders schön. Früher ist diese Perspektive nur den Vögeln gegönnt gewesen, die Zeiten sind vorbei. Wir machten viele schöne Aufnahmen und machten uns danach wieder auf den Weg zurück. Auf Frachtschiffreisen darf man nicht zu spät kommen. Die Fracht geht vor und das Schiff fährt ab. Wir gehen da nie ein Risiko ein und planen immer genug Sicherheit mit ein. Der Spaziergang bis zu einem Fischerhafen war sehr schön und abwechslungsreich, es konnte wieder viel aufgenommen werden, wie man später in dem langen Film sehen wird.



Kurz vor dem Mittag waren wir wieder zurück, wir hatten dem Koch Bescheid gegeben, dass wir zum Mittagessen zurück wären. Der Koch verwöhnte uns heute, es war Freitag, mit Lachs. Alles wieder sehr lecker.

Danach ging es in die Kammer um diese Zeilen zu schreiben und Nachrichten an Freunde und Verwandte zu schicken. Wir wollten noch auf das Antennendeck um Aufnahmen von dort zu machen. Das Schiff lag am Kai und bewegte sich wenig. Die Brückenfahrer hatten wohl auch Siesta, es war aber mit 30 Grad auch sehr warm. Der Wind war wie ein Föhn.



Schon um 13:30 Uhr wurde die Gangway hochgenommen, aber vom Ablegen war noch nichts zu bemerken. Voraus gesagt war 15 Uhr. Von Santa Cruz sollte es mit 11 kn nach Cádiz gehen, dann kämen wir spritsparend genau zur richtigen Zeit an. Wenn wir Glück hatten könnten wir uns Cádiz ansehen. Vom Containerterminal, welches direkt neben dem Kreuzfahrtterminal liegt, konnte man sehr leicht in die Altstadt gehen. Für den Besuch hatte

ich auch schon einen Plan gemacht. Doch jetzt warteten wir auf das Ablegen. Wie schon beschrieben waren alle Außentüren abgeschlossen, nur die Tür zum Poopdeck stand offen.

15:15 Uhr kam der Lotse an Bord, er begleitete das Ablegen und ging dann gleich wieder von Bord. Das Schwerste an dem Job ist die Lotsenleiter. Die Ausfahrt bei dem herrlichen Wetter war wunderschön und wieder machte ich viele Aufnahmen. Auch die Drohnenaufnahmen vom Vormittag sahen gut aus. Ich hatte sie mir mittlerweile am Laptop angesehen. Mittlerweile hatte ich auch genug getrunken, wir hatten am Vormittag nichts zu trinken mitgenommen und es war doch sehr warm. Spätestens morgen musste ich mir das dritte 6er Pack Wasser vom Kapitän geben lassen.

Das Abendbrot war wieder eine angenehme Überraschung, es gab einen dicken Burger mit Pommes frites und als Nachtisch Weintrauben. Dazu ein Glas Orangensaft, wir waren vollkommen zufrieden.

Die letzte Nacht war anstrengend, deshalb beschloss ich heute etwas früher schlafen zu gehen. Noch bevor die Sonne unterging war ich in der Kojen. Zwei ganze Seetage lagen vor uns.

## **Samstag, 19. Juli 2025**

Wir hatten uns auf den Smartphones durch das Netz wieder spanische Ortszeit eingefangen, aber die Weckzeit entsprechend angeglichen. Denn auf dem Schiff gilt immer Bordzeit. Deshalb macht es keinen Sinn die Armbanduhr umzustellen. Auf ihr kann man dann immer die Bordzeit ablesen und ist so sicher keine Mahlzeit zu verpassen. Der Wecker schmiss uns pünktlich um 6:30 Uhr aus der Kojen und so war vor dem Frühstück genug Zeit für das waschen und anziehen. Heute etwas schwieriger, das Schiff hatte über Nacht angefangen zu schaukeln. Für die Mannschaft wohl noch keine Herausforderung, aber für uns Nicht-Seeleute schon ungewohnt.

Um uns herum war noch alles dunkel, wir waren schließlich noch weit im Süden, so weit wie noch nie von zuhause weg. Aber wir waren auf dem Rückweg und würden heute wieder einen Seetag haben. Mittlerweile hatte ich über 175 GB an Film- und Fotomaterial gesichert. So viel wie noch nie von einer Reise und diese war noch nicht zu Ende.



Das Frühstück bestand wieder aus 2 Spiegeleiern mit Bacon, dazu zwei Brötchenhälften mit Leberwurst und Käse dazu einen Pott frischen Kaffee, der Tag konnte beginnen. Um 8 Uhr

erst wurde es hell, was wohl auch daran lag, dass der Himmel sehr bedeckt war. Das Schiff war am Stampfen. Wir hatten nur wenig geladen, es sollte weniger sein als auf der Hinfahrt. Dadurch war aber unser Fenster nach vorn nicht verstellt und es war einem ein schöner Blick nach vorn vergönnt.

Zum Lesen hatte ich noch genug und zu filmen gab es heute kaum etwas, außer den unruhigen Begegnungen des Schiffes. Ein ruhiger Seetag stand uns bevor. Aber um 9 Uhr kämpfte sich die Sonne langsam hervor. Zeit für ein paar Aufnahmen von der Brücke. Wir wollten aber den Kapitän nicht bei seinem Workout auf dem Trimmfahrrad stören.

Zuerst habe ich mich neben meine Frau auf die Bank gesetzt, wir genossen die salzige Luft, denn die Gischt wurde vom Wind bis auf das Brückendeck getragen. Auch die Handläufe der Außen Treppen sind dann nass und wenn Sonne und Wind das Ganze trocknen bleibt eine Salzkruste hängen, welche man dann an den Händen hat, wenn man die Handläufe benutzt. Was aber ratsam ist, aus Sicherheitsgründen. Die Hände kann man sich schließlich waschen, Verletzungen durch einen Sturz sind schlimmer.

Meine Frau hatte ein waches Auge und sah schnell genug ein paar kleine Delphine, die aus dem Wasser sprangen. Schnell wurde die Filmkamera angeworfen und Aufnahmen gemacht. Zu schön, auch noch das festhalten zu können. Danach ging es dann es zum Smalltalk auf die Brücke zum Kapitän, der immer interessante Geschichten auf Lager hat.



Schnell war es auch wieder 12 Uhr und wir stiegen die 48 Stufen runter zum Poopdeck, wo das Essen auf uns wartete. Mit einem „Mahlzeit“ kündigt man sich beim Koch an, worauf dieser einem nach kurzer Zeit das Essen brachte. Heute, es war Samstag, gab es wie gewohnt leckeren Eintopf mit einem großen Würstchen und frisch aufgebackenem, würzigen Weißbrot. Als Nachtisch ein Schälchen Vanillepudding mit Schokosträuseln, nicht so das Ding für meine Frau, daher bekam ich zwei Portionen. Wir nahmen uns dann beide noch einen Teller voll dunkler Weintrauben. Das Essen auf der HENNEKE RAMBOW empfanden wir beide als sehr gut.

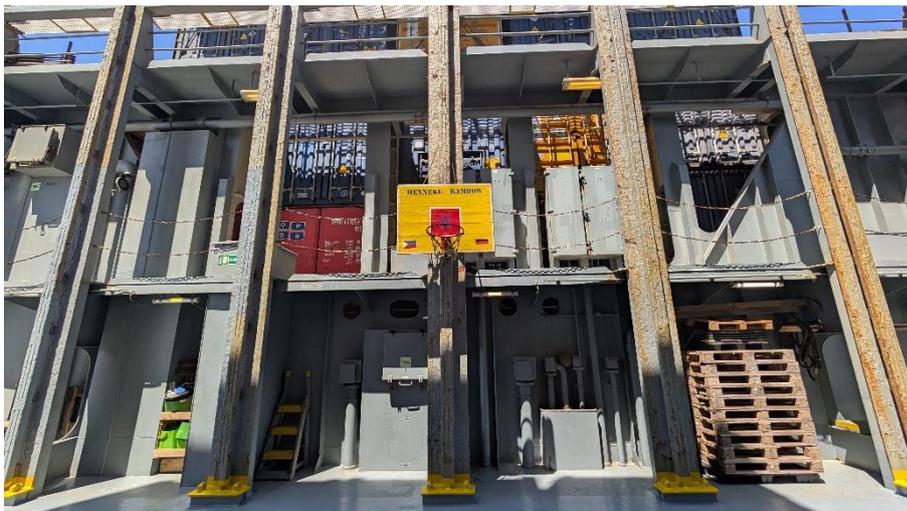
Mittlerweile war die Sonne auch wieder rausgekommen und es schien noch ein schöner Tag zu werden. Während ich am Tagebuch schrieb, saß meine Frau schon wieder draußen und genoss das schöne Wetter.

So verging die Zeit bis zur Kaffeepause sehr schnell und am Tisch in der Messe leistete uns der russische Chief gern Gesellschaft und in Englisch konnten wir gut unterhalten und

Geschichten austauschen. Danach machte ich vom Schiff noch ein paar Außenaufnahmen. Das Wetter war zu schön um drinnen zu sitzen.



Der Atlantik erschien dunkelblau, mit vereinzelt kleinen weißen Wellenköpfen. Die Gischt spritzte an den Seiten des Schiffes vorbei, da die Sonne schien herrlich aufzunehmen. Dort wo keine Container standen war ein provisorischer Basketballkorb angebracht. Die Mannschaft braucht auch mal eine Abwechslung.



So verging die Zeit wieder wie im Fluge und schon war Zeit für das Abendbrot. Heute wieder ein großes Stück Pizza, mit Pommes frites und einer Rösti. Danach ging es auf die Kammer für das obligatorische Kartenspiel. Heute war ich mit verlieren dran. Die Filmclips wurden auf den Laptop gezogen und abends dann noch auf einer externen Festplatte gesichert. Datensicherheit ist mir immer sehr wichtig. Wertvolle Momente sollen nicht verloren gehen.

Nachdem wir noch eine Zeitlang draußen gegessen haben, versuchte ich noch einmal mein Glück beim Kartenspielen, was mir aber nicht hold war. Um 21 Uhr ging es nochmal auf die Brücke um den Kapitän von der Arbeit abzuhalten. Ein spektakulärerer Sonnenuntergang war nicht zu erwarten. Also ging es in die Kammer und das Digitale des heutigen Tages wurde gesichert. Morgen sollte ein weiterer Seetag folgen. Der Atlantik zeigte sich noch immer von seiner ruhigen Seite.

## Sonntag, 20. Juli 2025

Unser zweiter Sonntag auf See begann, wahrscheinlich ein „Lazy Sunday“, weil außer fahren nichts auf dem Plan stand. Um 7 Uhr war es draußen noch stockdunkel und wir fuhren mit genau ausgerechneter Geschwindigkeit auf Cádiz zu. Morgen in der Frühe sollten wir da sein.



Nach der Körperpflege stiefelten wir wieder die 4 Decks runter zum Frühstück. Vielleicht sollte ich das auch mal filmen. Bei uns saß der Chief und wir unterhielten uns neben dem Frühstück über dies und das. Heute Abend sollten wir wieder eine Höhe erreicht haben, wo Antennenempfang möglich war. Abends werden dann immer in der Messe die „Autodoktoren“ geschaut. Eine Sendung die ich auch gern gucke. Mal sehen ob das heute Abend klappt. Ansonsten ist die Messe kein Aufenthaltsraum, denn der Koch will immer pünktlich abwaschen und das nächste Essen vorbereiten.

Um kurz nach 8 Uhr hatte sich dann die Sonne zwischen den Wolken durchgekämpft. Der Atlantik lag ruhig und das Schiff war leicht am Rollen. Wir hatten wohl großes Glück mit dem Wetter, aber wir wollten uns nicht beschweren, das Leben auf einem Schiff ist bei schwerem Seegang doch um einiges schwieriger. Das fängt beim Duschen an und sich auf dem Schiff zu bewegen ist dann auch gefährlich, weil Wasser auf das Deck spritzt, was alles rutschiger macht.



Es war ein ruhiger und sonniger Seetag, unterbrochen von ein paar Wolken. Um halb 10 ging es auf die Brücke um ein bisschen mit dem Kapitän zu klönen. Kurz nach 10 kam dann der Chief hoch und machte mit dem Kapitän Breakfast. Wir setzen uns draußen hin und genossen die frische Seeluft. Die Luft hatte 22,5 Grad und wir fuhren mit 11,4 kn gen Cádiz. Man fühlte sich leicht gepökelt an, denn die Gischt wurde vom Wind bis auf das Brückendeck getragen und die kleinen Spritzer waren auf der Haut spürbar. Auch die Decksböden und die Handläufe waren nass und rutschig.

Um halb 12 ging ich wieder in die Kammer um ein wenig zu schreiben und die Brille sauber zu machen. Auch sie war voller Salzspritzer. Gleich war auch wieder Zeit für das Mittagessen. Wolken hatten sich vor die Sonne geschoben. An Steuerbord überholte uns ein anderes Schiff.

Zum Mittag gab es wie immer eine Vorsuppe und als Hauptspeise scharf angebratenes Schweinefleisch mit diversen Beilagen, dazu nahmen wir uns wieder einen Teller frischen Salat-Mix. Da heute Sonntag war gab es auch wieder ein Schälchen Eiscreme. Alles sehr bekömmlich, ausreichend und lecker. Nach dem Essen saßen wir noch mit dem russischen Chief zusammen und unterhielten uns über dies und das, bevor wir in die Kammer gingen und eine Runde Karten spielten. Ich hoffte darauf, dass meine Pechsträhne endlich zu Ende war.

Die Wolkendecke hatte sich mittlerweile zugezogen, die Sonne war nicht mehr zu sehen. Also blieben wir auf der Kammer und ich verlor erneut beim Kartenspielen. Der Blick aus den Kammerfenstern zeigte jetzt diesiges Wetter, bei gleichzeitig ruhiger See. Ich nahm ein paar filmische Selfies auf und kaum, dass man sich versah war die Sonne wieder da. Insgesamt hatten wir bis jetzt ein traumhaft schönes Wetter.

Um 15 Uhr war dann der Pott Kaffee dran, um die Lebensgeister auf Schwung zu bringen. Das Sitzen in der Sonne machte träge und an Bord bewegt man sich doch nicht so viel wie sonst. Die Benutzung der Außentreppen führte wieder zu salzigen Händen, an den Handläufen hatte sich schon eine richtige Kruste gebildet. Auf der Kammer war immer als erstes Händewaschen angesagt. Das Abendbrot, auf Schiffen auch Dinner genannt, bestand heute aus einem Hühnerbeinchen und Spagetti mit Fleischsoße. Mit dem Chief und dem Kapitän haben wir noch auf VOX den Autokanal geguckt. Wir haben wieder Satellitenempfang. Das Wetter hatte auch aufgeklart und die Sonne schien wie gewohnt auf dieser Reise. Was hatten wir für ein Glück.



Nun war es auch nicht mehr weit bis Cádiz, morgen früh sollten wir ankommen. Die Akkus der Drohne waren vorsichtshalber aufgeladen, vielleicht kam sie Morgen wieder zum Einsatz. Auf alle Fälle wollten wir uns ein Andenken mitnehmen.

Die Wolken hatten sich nach 20 Uhr verzogen und um 21 Uhr gingen wir wieder auf die Brücke um uns zu erkundigen wann wir Morgen voraussichtlich in Cádiz einlaufen werden. Das wollte ich natürlich gern wieder filmen. Nach 22 Uhr waren wir in der Koje verschwunden.

## **Montag, 21. Juli 2025**

Um 5:30 Uhr war heute die Nacht zu Ende. Es war zwar noch dunkel draußen, aber wir wollten einen Einlauf nach Cádiz nicht verpassen. Also wurde früher geduscht und das Anlegemanöver auf der Brücke beobachtet. Die Lichter der Stadt konnte man schon von weitem erkennen. Pünktlich kam der Lotse über Backbord aufs Schiff und wir fuhren in den kleinen Hafen ein. Von weitem konnte man die beleuchtete Kathedrale sehen.



Ein wundervoller Anblick, wir freuten uns schon sehr auf den Besuch dieser besonderen Stadt. Von der Zeit her sollte ein ausführlicher Landgang hier klappen. Doch zuerst einmal sollte gefrühstückt werden.

In einer Werft lag ein Kreuzfahrtschiff. Ein weiteres sollte später Touristen bringen, die BRITANNIA. Schon jetzt konnte man die wunderschöne Kathedrale von Cádiz sehen.



Wir hatten jetzt noch viel Zeit bis zum Frühstück. Also wurden ein paar Nachrichten geschrieben, denn wir hatten wieder ein Netz. Das große Kreuzfahrtschiff sollte um 7:45 Uhr einlaufen, da würde es voll werden in der Innenstadt.

Das Frühstück war gut wie immer und schnell ging es wieder auf die Brücke, denn die Sonne ging auf und es wurden herrliche Bilder gemacht. Der Kapitän erklärte mir noch den Weg zum Gate und es würde reichen, wenn wir uns bei der Gangway Wache abmelden würden. Direkt am Gate Zebrastreifen konnte ich diese kleine Möwe fotografieren.



Flugs haben wir uns landfein gemacht und sind den beschriebenen Weg gegangen. Ohne weitere Kontrollen kamen wir aus dem Gate vom Containerterminal raus und über das Kreuzfahrtterminal kamen wir in die Stadt. Unser erstes Ziel war die Kathedrale. Wir kamen an dem römischen Amphitheater vorbei, welches leider nicht besichtigt werden konnte. Auch die Kathedrale machte erst um 10 Uhr auf, so spazierten wir weiter zum Torre Tavira, dem höchsten Turm der ältesten Stadt Spaniens. Der Ausblick von dort oben war atemberaubend und ich konnte wieder tolle Aufnahmen machen.



Es ging weiter durch die berühmte Markthalle Mercado Central und durch viele enge Gassen zur Kathedrale, welche wir besuchten. Eine einmalige Architektur. Wir könnten uns ein Stück Kuchen und eine Schokolade und vom Ufer aus lies ich die Drohne in die Luft steigen. Die Aufnahmen gelangen wunderbar, man konnte unser Schiff im Hafen liegen sehen.



Auch eine Aufnahme von der Kathedrale gelang aus der Luft. Im späteren Film wird man das alles noch viel besser sehen können. Es war einfach wundervoll.



Beim Koch hatten wir uns für das Mittagessen abgemeldet. So üppiges Essen wie auf dieser Reise waren wir zuhause nicht gewohnt. Um 13:30 Uhr waren wir wieder zurück auf dem Schiff und von der Wärme ganz schön geschafft. Aber es war ein wundervoller Tag mit vielen neuen Eindrücken.

Hinter uns am Kai lag nun das riesige Kreuzfahrtschiff BRITANNIA. So ein „Ameisenhaufen“ der schwimmen kann wäre nichts für uns. Maximal 3647 Passagiere können damit mitfahren.



Zurück auf der HENNEKE RAMBOW relaxten wir erst einmal. Die Löscharbeiten hatten tatsächlich noch nicht angefangen. Was für ein tolles Timing. Wir genossen diese Reise in vollen Zügen. Den heutigen Tag werden wir nicht so schnell vergessen.



Um 15:30 Uhr fingen dann die Löscharbeiten an. Ich hatte vergessen zu fragen wie viele Moves anstanden. Heute Abend sollte es gleich zum nicht weit entfernten Huelva gehen. Eine Fahrtzeit von 3 bis 4 Stunden stand an. Da Huelva ein vorgelagerter Industriehafen ist, würden wir dafür nachts nicht extra aufstehen.

Der Brückenfahrer hatte beim Aufnehmen der Container kein gutes Händchen. Oft wurden viele Versuche gebraucht, bis ein Container richtig fest am Spreader war.

Um 17 Uhr gab es Kartoffelsalat und Bratwürstchen als Abendbrot, ich nahm mir dazu ein Glas Multivitaminsaft. Chief und Kapitän waren auch aus der Stadt zurück. Sie erzählten, dass es sehr voll war im Supermarkt. Wir waren mittags im selben Markt und hatten nur zwei Leute vor uns. Aber die Kreuzfahrer verstopfen schnell alles, wenn sie in Massen auftreten.

Auch wenn ich kein Fan von Kreuzfahrten bin, so ist das Auslaufen so eines großen Schiffes schon ein tolles Erlebnis. Die Sonne stand auch richtig und so gab es wieder herrliche Filmclips von der BRITANNIA. Kaum war sie weg legten auch wir ab. Der Lotse war nur kurz an Bord und mit einem „Buenas noches“ verabschiedete er sich. In der tiefstehenden Sonne habe ich dann noch schöne Aufnahmen von der Puerta de la Constitucion de 1812 machen können. Eine wunderbare Konstruktion.



Meine Frau hielt Ausschau nach Delphinen, aber es ließ sich keiner sehen. Nur gut, dass wir schon welche aufgenommen haben. Um 21 Uhr ging es dann nochmal auf die Brücke.

Mittlerweile ist der Film von unserem Besuch in Cádiz fertig und hochgeladen, wer ihn gern schauen möchte findet ihn hier: [https://youtu.be/UK\\_VCybh1s](https://youtu.be/UK_VCybh1s)

## Dienstag, 22. Juli 2025

Nun brach die letzte Woche an. Als wir aufwachten, das Schiff lag ganz ruhig, lagen wir am Kai von Huelva. Die Ausleger der Containerbrücken waren noch hochgestellt. Die Einfahrt und das Anlegen in der Nacht hatten wir verpasst, aber wir sind gestern hundemüde ins Bett gestieft. Durch das vordere Fenster konnte man ein Schiff einfahren sehen. Fix wurde wieder geduscht und das Frühstück angetreten. Es wurde wiederkehrend deutlich früher hell.



Um 8:45 Uhr fing das Löschen an. Schnell wurden von der Brücke ein paar Aufnahmen gemacht. Die Arbeiten des Be- und Entladens gingen in Huelva echt schnell. Es ist ein von Türken betriebener Terminal. Wenn man schon in vielen Häfen beim Löschen zugesehen hat, fallen einem die Unterschiede auf. Es war auch wieder eine Möglichkeit ein wenig mit dem Kapitän zu quatschen, bereitwillig beantwortete er mir meine Fragen. Auch bis zur 6. Frachtschiffreise hat man noch nicht alles verstanden, was die Container-Logistik angeht. Die Sonne schien wieder herrlich vom Himmel und es sah so aus als sollten wir an diesem Terminal früher fertig sein als vorgesehen.

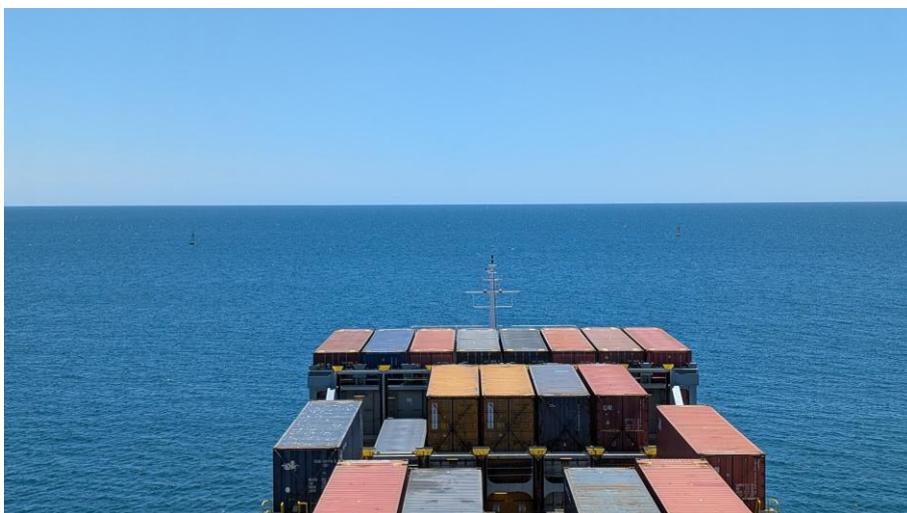


So verging auch die Zeit wieder schnell bis zum Mittagessen. Es wurde vorher noch ein bisschen geschrieben und das Sicherungsverzeichnis war mittlerweile 200 GB groß. Heute gab es wieder Fisch mit Beilagen, eine Vorsuppe und frischem Salat dazu. Um ca. 13 Uhr waren die Löscharbeiten erledigt. Wir warteten auf den Lotsen, um ablegen zu können. Die vor uns liegende RoRo-Fähre Marie Curie sollte um 14 Uhr auslaufen. Mal sehen wer schneller war.



Wir waren schneller und fuhren vor 14 Uhr los. Es kamen zwei Lotsen an Bord, die aber auch schnell wieder verschwunden waren. Bei herrlichem Sonnenschein ging es nun mit 12 kn um Portugal herum. Donnerstag sollten wir um 12 Uhr in Ferrol ankommen. Die Geschwindigkeit dafür war genau kalkuliert. So würden wir Morgen wieder einen reinen Seetag haben.

Da das Schiff wieder Richtung Norden fuhr saßen wir jetzt hinter der Brücke auf der Bank im Schatten. Es war kühler geworden und Morgen musste ich mir wohl wieder eine lange Hose anziehen. Schneller als gedacht war es wieder 17 Uhr, Zeit für das Mittagessen. Heute gab es gebratene Leber, Shrimps und Schweinefleisch mit Beilagen, dazu nahm ich mir wieder ein Glas Multivitaminsaft. Meiner Frau war das alles zu viel, sie war abends auf Brot umgestiegen. Das würde ich erst wieder zuhause machen.



Nach dem Abendbrot wurde eine Runde Karten gespielt, meine Pechsträhne war endlich vorbei. Ich schrieb am Tagebuch und meine Frau genoss draußen das jetzt etwas kühlere, aber immer noch schöne Wetter. Kurze Zeit später gesellte ich mich dazu und wir schauten

10 Möwen zu wie sie uns ihre Flugkünste hinter dem Schiff zeigten. Wahre Akrobaten der Lüfte. Hier in der Gegend, so nah an der Küste, sieht man viele kleine Fischerboote. Vielleicht warten die Möwen auf den Beifang der über Bord geht. Vielleicht erwischt auch die Schiffschraube mal einen Fisch, den sie mitnehmen können. Auf der Kammer spielten wir noch eine Runde Karten und um 21 Uhr schlich ich die 2 Decks hoch auf die Brücke um mich noch ein bisschen mit dem Kapitän zu quatschen. Das ist natürlich leichter wenn man einen deutschsprachigen Kapitän hat, dazu noch einen so erfahrenen. Von diesen Gesprächen wird man natürlich hier nichts lesen oder später im Film hören. An dieser Stelle ist Vertraulichkeit angesagt. Kurz nach 22 Uhr verschwand die Sonne, allerdings nicht besonders spektakulär.



Es war Zeit Gute Nacht zu sagen. Meine Frau lag schon im Bett.

### **Mittwoch, 23. Juli 2025**

Nun brach die letzte Woche an. Wir wachten heute auch ohne Wecker pünktlich auf. Der Atlantik war etwas unruhiger geworden, das Schiff war leicht am Rollen und Stampfen. Aber das tat dem Appetit keinen Abbruch. Wie immer pünktlich ging es 7:30 Uhr vier Decks tiefer zum Frühstück. Dabei fiel mir ein, dass ich diesen Weg für den Film noch aufzeichnen musste. Um kurz nach 7 Uhr Bordzeit erschien die Sonne. Untere einem Wolkenband war es orange und der Himmel wurde hell. Noch zeigte sich der Himmel von seiner besten Seite. Ich hatte das Gefühl etwas einzurosten. Was sicherlich nicht am Salzwasser lag. Zuhause mache ich zweimal in der Woche Fitness, das fehlte mir hier schon etwas. Heute hatten wir wieder einen reinen Seetag, es ging an der portugiesischen gen Norden. Nach Plan sollten wir Donnerstag um 12 Uhr in Ferrol ankommen.

Zwischendurch wurde immer wieder am Tagebuch gearbeitet und die Filmclips du Fotos am Laptop gesichert und danach, als zweite Sicherung, auf eine externe Festplatte gespielt. Die Daten, speziell von der Drohne, waren es mir wert mehrfach gesichert zu werden.



Nach dem Frühstück ging ich kurz vor die Tür und machte auf dem Poopdeck ein paar schöne Aufnahmen. Der blaue Atlantik, die Wellen und die aufgehende Sonne sind immer ein wunderbares Fotomotiv.



Nach dem Sichern der digitalen Produkte von gestern kletterte ich wieder auf die Brücke, um dem Kapitän auf die Nerven zu gehen. Wenn er sich nicht gerade auf die Arbeit konzentrieren muss, kann man immer gut mit ihm klönen. Um 10 Uhr kam dann wieder der Chief zum Frühstücks-Talk auf die Brücke, da ließ ich die beiden allein und setzte mich zu meiner Frau raus. Um uns herum fuhren drei andere Schiffe in die gleiche Richtung. Wir waren auf einer viel befahrenen Route. Zwischendurch versuchte ich eine fliegende Möwe zu filmen, auch kein einfaches Unterfangen bei diesen Flugkünstlern. Auf der Kammer wurde noch eine Runde Karten gespielt, bevor es wieder vier Decks tiefer zum Essen ging.

Zum Mittag gab es nach der schmackhaften Vorsuppe mit Eierstich ein Hühnerbeinchen mit Gemüse und leckerer Soße. Dazu nahm ich mir wieder einen Salatteller. Frisch gestärkt ging's wieder auf die Kammer, bevor uns auf das Deck setzten. Ich hatte mir zwar eine lange Hose angezogen, aber man konnte noch ohne Socken in Sandalen herumlaufen. Mal war die Sonne da und manchmal verschwand sie hinter Wolken.



Heute bin ich mit der GoPro vor der Brust von unserem Deck im Treppenhaus bis zum Poopdeck gegangen, um die verschiedenen Decks zu zeigen. Unter dem Brückendeck ist das E-Deck, wo der Kapitän und der Chief ihre Kammern haben. Darunter, auf dem D-Deck, sind die Passagierkammern. Auf dem C-Deck darunter wohnen die Offiziere und auf dem A-Deck und B-Deck die Mannschaft. Darunter ist dann das Poopdeck, mit Kombüse und Messe, wo gegessen wird. Noch ein Deck tiefer sind Lager und Räume für Waschmaschinen und Trockner, jeweils getrennt für Arbeits- und Normalwäsche. Jedes Deck ist getrennt durch 12 Stufen. Von der Brücke zur Messe also 72 Stufen. Die geht man mehrmals am Tag, weshalb einem das keine Probleme bereiten darf, wenn man eine solche Reise antreten will.

Am frühen Nachmittag wurde wieder Karten gespielt, danach die Sonne auf dem Brückendeck genossen. Der Wind hatte zugenommen.



Um 15 Uhr war wieder Kaffee trinken angesagt. Der schmeckte jedes Mal wunderbar und war immer frisch in ausreichender Menge vorhanden. Anders als auf anderen Frachtschiffen. Die fehlenden Aufnahmen mit der GoPro waren auch im Kasten, es sollte schließlich wieder ein rundes Filmchen geben. Vielleicht auch zwei, wenn die geschnittenen Aufnahmen zu lang waren. Aber das würde ich erst zuhause sehen. Der Film wird in einzelnen Tagen geschnitten und diese am Schluss zusammengefügt. Das ist einfacher beim Schneiden und man kann besser abschätzen wie lang der Film wird. Bei der Menge an Aufnahmen, aufgrund der Länge der Reise, werden es vielleicht zwei Teile werden.

Mittlerweile bekamen wir von einem Freund die Nachricht, dass uns um Ferrol die Windstärke 6 erwartete. Da würde es mit den Drohnenaufnahmen nichts werden. Noch war die See relativ ruhig. Morgen würden wir dann eventuell 2 bis 3 m hohe Wellen sehen. Da die Sicht nach vorn nicht verbaut war konnten wir sehen wie der Signalmast zum Horizont hin hoch und runterging.

Das Abendbrot war auch wieder super. Es gab panierte Schnitzel mit Spagetti und Zutaten. Ein Glas Multivitaminsaft rundete das Ganze ab. Kapitän und Chief saßen mit uns am Tisch und wir schauten zusammen das Ende einer Tour de France Etappe. Wobei leider noch ein Sturz passierte. Heute Abend sollten die Frauen Fußball spielen, der Kapitän wollte sich das wohl auf der Brücke anschauen. Wir hatten unseren Fernseher während der Fahrt nicht ein einziges Mal an. Vermisst haben wir dadurch nix. Fernseh-fasten tut auch mal ganz gut.

Auf der Kammer suchte ich mein Smartphone, ich hatte es wohl irgendwo liegen lassen. Also die 4 Decks runter zur Messe, da lag es nicht und wieder außen die 6 Decks hoch bis zur Brücke, wo da Handy auf der Bank lag. Auf so einem Frachtschiff kommt nichts weg und meinen Abendspaziergang habe ich auf diese Weise auch erledigt.

Der starke Wind zog die salzige Gischt wieder am Schiff hoch und die Handläufe außen waren erneut wie gepökelt. Aber Meersalz ist nicht giftig und schnell wieder abgewaschen. Auf der Höhe von Porto waren die Wellen deutlich höher, aber sie kamen mit dem Wind von vorn und das Stampfen der Schiffe ist nicht so unangenehm wie das Rollen, wenn die Dünung von der Seite kommt.

Um 21:30 Uhr stiegen wir noch einmal auf die Brücke um ein paar Aufnahmen zu machen. Wir waren beide müde und wollten heute etwas früher zu Bett gehen.

## **Donnerstag, 24. Juli 2025**

Ein rötlicher Schimmer über dem Horizont zeigte den Sonnenaufgang an. Schnell war geduscht und wir warteten die Zeit bis zum Frühstück ab. Der Himmel war bewölkt, aber die See lag wieder ruhiger als gestern Abend. Mal schauen wie sich das Wetter entwickelte. Angesagt war eine Windstärke von 6 bft, was einen Einsatz der Drohne nicht möglich machen würde.



Das Frühstück war wie immer erquicklich und die Sonne kletterte schnell am Horizont hoch. Wie würden um die Mittagszeit in Ferrol anlegen. Der Wind hatte stark abgenommen und

sollte jetzt bei 2 bft liegen. Bis jetzt hatten wir in Nordsee, Ärmelkanal, Biskaya und Atlantik nur eine relativ ruhige See erfahren. Aufregende Schaukeleien aufzunehmen wäre zwar interessant gewesen, aber man hätte dafür bezahlt und wer weiß ab welchem Punkt doch noch eine Seekrankheit einsetzt. Sie zu haben soll sehr schlimm sein, wie der Kapitän sagte.

Wir fahren mit vorgegebenen 11 Knoten auf Ferrol zu. Windy.com sagt 4 bft an, aber die See ist ziemlich ruhig. Nur die Gischt spritzt wieder über das ganze Schiff, hoch bis zum Brückendeck. Trotzdem genießen wir draußen die frische Seeluft. Während die ganze Zeit über, sehen wir in der Ferne die Küste mit seinen Bergen. Zwischendurch gab es Probleme mit dem GPS-Empfang. Ärgerlich, weil dann keine gute Navigation möglich ist.

Die Küste nahm immer mehr Kontur an, aber bei der starken Gischt war fotografieren und filmen gar nicht einfach. Schnell wurde die Frontlinse schmutzig. Gerade wurden die entsprechenden Flaggen gehisst. Vorn wieder die spanische und hinten die deutsch. So wie es sich gehört.

Zum Mittag gab es heute eine gefüllte Paprikaschote, natürlich eine Vorsuppe und hinterher, es war Seemannsontag, ein leckeres Eis.

Ferrol kam in Sicht. Schnell ging es hinaus. Es wurde wieder gefilmt wie der Lotse kam und die schöne Umgebung von Ferrol. Wir wollten schnell auf das Terminal und Bilder mit der Drohne vom Schiff machen.

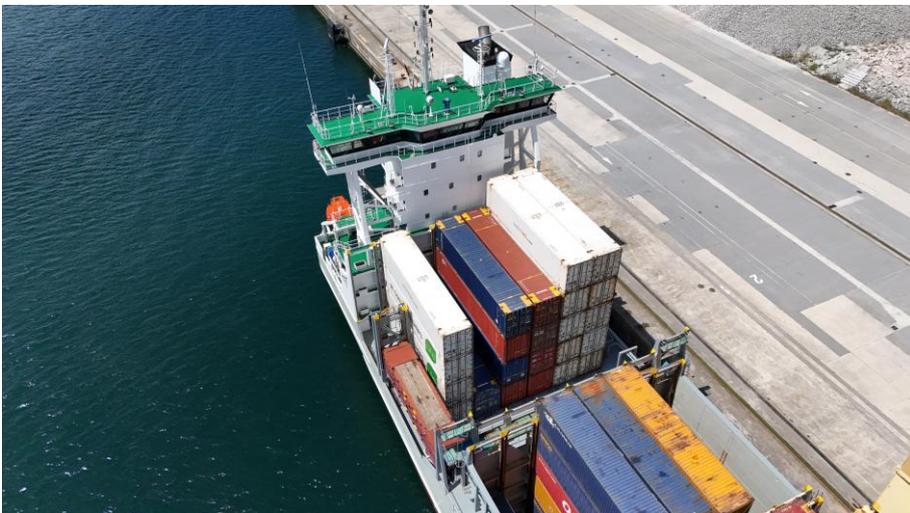


Das gelang auch gut und mit viel Glück. Zum einen war die Hafenspolizei weg und konnte keine Fragen stellen, zum anderen schien die Sonne aus der richtigen Richtung und der Wind hatte auch stark nachgelassen.

Das fliegen der Drohne über dem Wasser bei zu viel Wind ist gefährlich, weil wenn sie nicht gegen den Wind anhalten kann, ist ein landen unmöglich, die Drohne ist dann verloren. Immerhin kostet die DJI Mini 4 Pro mit Zubehör auch knapp 1000,- €, die möchte man nicht leichtfertig auf´s Spiel setzen.



Einmal war beim Anfliegen von der Seeseite aus kurz das Signal weg, da habe ich die kleine Drohne doch lieber wieder zurückgeholt.



Kaum hatten wir sie gelandet kamen auch ein paar heftigere Böen. Der kleine Terminal liegt in einer Bucht, von Bergen geschützt. Trotzdem fegt der Wind hier manchmal um die Ecke. Da hier auch Steine verladen werden kann es dann recht staubig werden.



Nach einer Tasse Kaffee mit meiner Frau in der Messe ging es wieder hinaus zum Filmen. Ich wollte die Brandung an den Felsen mit dem Zoom aufnehmen.



Am Nachmittag wurde dann noch die NRP Sagres mit zwei Schleppern vorbeigezogen. Wieder etwas Schönes zum Aufnehmen. In einem Hafen, egal wie klein er ist, wird es nie langweilig. Um 16:45 Uhr kamen die Twist Locks zurück an Bord. Klares Zeichen dafür, dass das Laden fertig war. Nun brauchten wir nur noch den Lotsen, dann konnte es Richtung Tilbury, dem Hafen von London, gehen.

Für uns war aber erstmal Abendbrot angesagt. Es gab zwei Hühnerbeinchen, mit Nudeln und Tomatensoße. Als Nachtisch aß ich eine dicke, süße Pflaume. Nun würden wir auch bald ablegen. Morgen erwartete uns ein reiner Seetag, dabei würde es durch die Biskaya gehen. Zurzeit zeigte sich das Wetter immer noch von seiner besten Seite. Wenig Wind und viel Sonne, was will man mehr.

Die Küste an der wir langfuhren war wunderschön, man konnte sich davon gar nicht losreißen. Der oder die Filme von dieser Reise sollten wieder eine schöne Erinnerung daran werden. Aber die Arbeit des Filmeschneidens fing erst zuhause an.



Um 21 Uhr kletterten wir auf die Brücke um nach dem Rechten zu sehen. Es wurde mit dem Kapitän geschnackt. Der Sonnenuntergang war nicht so toll und um 22:15 Uhr lagen wir in der Koje.

## Freitag, 25. Juli 2025

Wir waren erneut aus dem Bereich eines Netzanschlusses heraus. Die Smartphone Uhr hatte sich nicht umgestellt und heute erwartete uns ein Seetag. Die See lag total ruhig, nicht einmal weiße Köpfe auf den leichten Wellen. Es schien ein schöner Tag zu werden. Wie immer wurde fix geduscht und es ging zum Frühstück.

Wir genossen den frischen Kaffee und die warmen Brötchen. Der Koch brachte mir wieder die üblichen 2 Spiegeleier, diesmal mit den zwei kleinen Würstchen. Ich saß mit meiner Frau allein am Tisch, am anderen Tisch frühstückte der Maschinist. Danach ging es auf die Kammer.

Die Daten vom Vortag wurden gesichtet und wir freuten uns über die gut gelungenen Aufnahmen mit der Drohne. Da hatte wirklich alles gestimmt, so viel Glück hat man selten. Größtes Problem ist meist der starke Wind an der Küste. Gegen den die Drohne nicht gegen halten kann. Die Gefahr des Abdriftens ist dann groß.



Mittlerweile hatte die Sonne den Himmel erobert und es war warm an Deck. Schnell ging's wieder raus und wir lungerten uns in die Sonne. Später kam noch der Kapitän zu uns für einen Smalltalk. Plötzlich sprang er auf und fragte ob wir einen Wal sehen wollten. Sofort wurde die Filmkamera geschnappt, die ich immer dabei habe, und auf die Brücke gelaufen. Der Kapitän hatte den Wal blasen sehen und meistens macht der so etwas drei Mal, wie er sagte. Tatsächlich war er gut zu sehen und ich konnte ihn per Filmkamera und mittlerem Zoom festhalten. Nach dem Blasen kam jedes Mal der große Rücken heraus damit er einatmen kann. Tolle Aufnahmen mitten in der Biskaya. Diese Reise erfüllte wirklich alle Wünsche.



Kurz danach war auch das Mittagessen dran. Da es ein Freitag war, gab es nach der Vorsuppe ein großes Stück Lachs mit allerlei Beilagen. Ich aß dazu einen Salatteller. Alles wieder sehr bekömmlich und lecker.

Nach dem Essen spielten wir auf der Kammer eine Runde Karten, bevor es wieder an Deck ging. Aber das Wetter war so gut, dass man es in der Sonne nicht aushielt. So mieden wir unsere in der Sonne stehende Lieblingsbank.



So verbrachte ich noch einige Zeit auf der Brücke, wo der 2. Offizier Wache hatte. Er wollte sich nicht unterhalten und so schaute ich auf die Weite des Meeres, in der Hoffnung noch einen Wal oder Delphine zu entdecken. Doch es blieb eine Wasserwüste ohne Tiere. Die Sichtung des Wales am Vormittag durch den Kapitän war ein Glücksfall.

Nach dem Kaffee trinken spielten wir wieder eine Runde Karten. Die Biskaya war nun spiegelglatt, kaum noch Wellen kräuselt das Wasser. Das Schiff glitt wie auf Schienen durch die See. Kein Rollen und Stampfen, eine Wasseroberfläche wie auf einem Binnensee. Wir waren gespannt darauf ob sich das im Ärmelkanal ändern würde. Weitere Wassertiere konnten wir nicht entdecken.



Zum Abendessen gab es ein großes Stück Pizza plus eines Hühnerbeinchens, wer mochte. Außerdem habe ich mich wieder mit einem Glas Multivitaminsaft gedopt. Danach folgte eine Runde Kartenspielen. Später sollte es dann wieder auf die Brücke gehen, wenn der Kapitän die Wache hatte. Der 1. Und der 2. Offizier hatte offensichtlich kein Interesse an einem Gespräch. Das muss man dann auch respektieren. Morgen Abend sollten wir in Tilbury, dem Hafen von London ankommen.

Die See ist momentan so ruhig, dass man denkt per Schienenverkehr unterwegs zu sein. Mir fiel ein Wortspiel ein über das meine Frau sehr lachen musste. Ich sagte zu ihr: „Mir kommt das hier alles vor wie UKW – Ultrakurzwelle“. ☺ Spaß beiseite, wir haben die Fahrt sehr genossen und wenn wir schlechtes Wetter gehabt hätten, wäre es nicht besser gewesen.

Zwischendurch schauten wir uns einen Film in der Kammer über den Laptop an, den uns der Kapitän empfohlen hatte. Wirklich beste Freunde ist ein ergreifender und wunderbar einfühlsamer Film.



Um 21 Uhr ging es für diesen Tag ein letztes Mal auf die Brücke. Das schöne Wetter schien vorbei zu sein, es ging ja auch Richtung Norden. Vor uns lagen düstere Wolken und der Sonnenuntergang war ebenfalls nicht fotografieren. Nach 22 Uhr ging es in die Molle.

## Samstag, 26. Juli 2025

Düstere Wolken umgaben uns als wir aufwachten, aber im Osten kämpfte die Sonne mit ihnen um sich durch zu setzen. An Steuerbord überholten wir einen modernen Bulkcarrier. Rund um uns herum fuhrn viele andere Schiffe, wir waren im Ärmelkanal in Höhe von Plymouth.



Wie jeden Tag ging es natürlich pünktlich zum Frühstück. Frischer Kaffee und ein warmes Brötchen vertrieben schnell die morgendliche Müdigkeit.



Wir fuhrn wieder relativ langsam, um das richtige Zeitfenster für Tilbury zu treffen. Der Hafen soll, wie der Kapitän sagte, nicht so interessant sein. Aber bei klarer Sicht könnte man die hohen Häuser der britischen Hauptstadt sehen. Vielleicht doch ein Grund mal auf das höchste Deck, das Antennendeck, oberhalb der Brücke zu klettern. Denn dort hoch ging es nur mit einer Leiter.

Draußen wurde um das Schiff mit dem Wasserschlauch vom Salz befreit. Bei solchen Arbeiten bleibt man besser im Schiff. Auch die Fenster von unserer Kammer wurden saubergemacht. So hatten wir wieder eine schöne Sicht nach vorn und zur Seite. Den freien Blick nach vorn aus der Kammer hatten wir schon seit Rotterdam. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn wenn ein Feederschiff voll beladen ist stehen die Container bis zur Brücke hoch. Eine freie Sicht nach vorn ist natürlich besonders schön, sieht man doch in die Richtung, in die das Schiff fährt, ohne dafür auf die Brücke zu gehen.

Ganz leicht fing nun auch das Schiff an zu rollen. Vor uns lief ein anders Schiff, welches ich von der Brücke aus aufnehmen wollte. Mitten im Ärmelkanal ist natürlich viel Schiffsverkehr um einen herum. Nach hinten haben wir 7 Schiffe gezählt, nach vorn 4. Es wurden von der Brücke aus wieder viele schöne Aufnahmen gemacht. Zweimal sprangen auch Delphine aus dem Wasser, aber es ist schwer schnell genug die Kamera parat zu haben. Mittlerweile kann auch die Sonne wieder heraus und die Wolken verschwanden.



Ein kleiner LPG Tanker kreuzte unseren Weg, mit erstaunlich wenig Abstand. Vom Kapitän konnte ich mir wieder viele Fragen beantworten lassen. Kurz darauf kreuzte auch ein Segelboot unseren Weg. Hier waren viele Segler zwischen den englischen Inseln und der englischen Hauptinsel unterwegs. Oft ein Ärgernis für den Berufsschiffsverkehr.



Zum Mittagessen, es war Samstag, gab es wie gewohnt einen leckeren Eintopf mit dickem Würstchen und als Nachtisch einen Schokopudding. Dazu hatte ich mir wieder ein frisches Knoblauchbrot und einen Teller frischen Salat genommen. Zackig ging es wieder die 4 Decks hoch und wir spielten eine Runde Karten. Aber die Sonne schien so schön, dass wir gleich danach wieder raus vor das Brückendeck gingen.

Ehrlich gesagt wussten wir auch nicht womit wir so ein durchgängig schönes Wetter verdient hatten. Ich beschloss wieder die kurze Hose anzuziehen. Der Ärmelkanal war dunkelblau und von Schiffsbewegungen konnte keine Rede sein. In absolut ruhiger See bewegten wir uns auf Tilbury zu.



Um 15 Uhr stiegen wir die 4 Decks runter um einen Pott Kaffee zu trinken. Der Koch war so lieb uns noch eine neue Dose Kekse hinzustellen. An der Verpflegung gab es in der Tat nichts auszusetzen.

Nach einem Kartenspiel auf der Kammer sahen wir an Steuerbord Nebel aufziehen. Den hatten wir während der Reise auch noch nicht. Auch nach vorn zog jetzt Nebel auf. Meine Frau kam wieder rein und meinte es regnet. Das hatten wir beim Kartenspielen nicht mitbekommen. Wahrscheinlich aber nur ein kleiner Schauer, denn die Sonne schien noch. Wir waren jetzt auf Höhe von Le Havre im Ärmelkanal.

Zum Abendbrot gab es einen großen Burger, mit Kartoffelspalten, wir nahmen uns dazu noch einen Teller Weintrauben und ich wieder mein Glas Multivitaminsaft. Chief und Kapitän saßen auch mit am Tisch und es wurde die Sportschau geguckt. Der Lotse sollte morgen früh um 3 Uhr an Bord kommen und Festmachen war für 7 Uhr angesetzt. Das wird für den Kapitän wieder eine lange Nacht werden.

Um uns herum waren wieder viele Schiffe, manche schneller und manche langsamer als wir. Unsere Geschwindigkeit war genau ausgerechnet für das Zeitfenster am Kai. Der Kapitän kennt die Tour sehr gut, er fährt sie seit 9 Jahren. Den nächtlichen Zustieg des Themse Lotsen werde ich nicht filmen, aber hoffentlich das Festmachen morgen früh.



Wir fahren auf die Straße von Dover zu, dem Nadelöhr des Ärmelkanals. Dort war der Schiffsverkehr am dichtesten. Alles was nach Rotterdam, Hamburg oder Skandinavien will muss da durch.

Abends sind wir noch zum Kapitän auf die Brücke, um ihn ein bisschen zu unterhalten. Er ging vom Lotsenzustieg um 3 Uhr am Sonntag aus und um 7 Uhr sollten wir am Kai von Tilbury liegen. Doch dieser Hafen ist immer unberechenbar, das habe ich bei meinen Aufzeichnungen der zurückliegenden Touren gesehen.



Der Sonnenuntergang wurde noch abgewartet, dann ging es zu Bett.

## **Sonntag, 27. Juli 2025**

Diese Nacht war etwas unruhiger, nicht wegen der See, aber die Maschine rappelte ein paar Mal ordentlich. Wir dachten uns nichts dabei. Aber am nächsten Morgen sahen wir nicht den Hafen von Tilbury, sondern viele ankernde Schiffe um uns herum. Im Hintergrund ein riesiger Offshore Windpark. Wir lagen auf Reede und hatten wohl das Ankermanöver gehört. Eine Frachtschiffreise hält oft solche Überraschungen parat. Mal sehen wann wir was Neues erfahren.



Um 7:30 Uhr ging es erst einmal zum Frühstück. Mit dem frischen Kaffee und den warmen Brötchen kommt man schnell in Gang. Später würden wir erfahren wie der weitere Zeitplan aussieht.



Auf der Brücke war leider der 1. Offizier, der, genauso wie der 2. Offizier auch, sehr verschlossen wirkt. Wir würden nicht früh genug erfahren wie es weitergehen sollte. Per Google Maps konnte ich unseren Standort bestimmen und über [marinetraffic.com](http://marinetraffic.com) gab es zusätzlich Informationen. Wir hatten wohl um 3:39 Uhr in der Nacht den Anker geworfen. Ob nach Orts- oder Bordzeit wusste ich natürlich nicht. An dem vorgesehenen Kai lag noch ein anderes Schiff. Die Liegezeit wurde genutzt um ein paar andere auf Reede liegende Schiffe zu fotografieren. So langsam kämpfte sich auch die Sonne hervor.



Es sah nach einem „Lazy Sunday“ aus. Wir waren gespannt auf den weiteren Ablauf. Die Erklärung gab uns der Kapitän als wir vor der Brücke saßen. Wir hatten in der Nacht schon den Lotsen an Bord genommen, als beim Einlaufen das GPS/AIS wieder zickte. Daraufhin ließ die Hafenverwaltung das Einlaufen nicht zu. Wir mussten drehen und das Schiff wurde auf Reede gelegt. Jetzt wurde versucht eine Ausnahmegenehmigung zu bewirken, damit wir am Tage einlaufen konnten. Würde das nicht in angemessener Zeit geschehen, würde sich das Zeitfenster für den Kai schließen und es konnte passieren, dass wir drei Tage auf Reede liegen müssten. Etwas das für alle Beteiligten, auch uns, mit zusätzlichen Kosten verbunden war. Nun galt es erst einmal abzuwarten. Gleich gab es Mittagessen.

Beim Mittagessen gab es auch keine neuen Informationen. Wir müssen uns wohl auf ein paar Tage mehr einrichten. Zu essen gab es ein Nackensteak nach der Vorsuppe und zum Nachtisch eine Schale Eis. Es ist Sonntag. Zum Glück habe ich den Laptop mit und kann daran arbeiten. Zum Beispiel dieses Tagebuch schreiben.

Um 15 Uhr genehmigten wir uns einen Pott frischen Kaffees und nahmen uns ein paar Kekse, die auch immer bereitstehen. Als wir da so allein saßen, wurde mit einem Mal die Maschine angeschmissen und der Anker hochgeholt. Bestand Hoffnung? Flink waren wir auf der Brücke, wo man zu dritt tätig war. Wir fuhren tatsächlich wieder los und verließen den Reedeplatz. Nach kurzer Zeit kam auch der Lotse an Bord und es ging eindeutig Richtung Tilbury.



Wir überholten einige Schiffe und fuhren mit flotten 16,5 kn. Vielleicht sollten wir es doch noch schaffen den Zeitplan zu halten. Hing natürlich auch davon ab wie schnell beim Löschen gearbeitet wird.



Beim Abendessen gab es dann weitere Informationen. Wir würden wohl zackig heute an den Kai kommen, aber die gewerkschaftlich gut organisierten Brückenfahrer würden nur bis 22 Uhr arbeiten. Eine Stunde länger durch die Zeitverschiebung zu unserer Zeitrechnung. Am nächsten Tag ginge es dann weiter. Wenn alles klappt wären wir dann mit dem Hochwasser am Nachmittag in zwei Tagen wieder in Hamburg. Aber erst einmal abwarten wie es weiterlief.

Zum Abendbrot gab es frischen Kartoffelsalat mit einem Bratwürstchen. Dazu nahmen wir uns Weintrauben und ich ein Glas Vitaminsaft. So gestärkt konnten wir die Einfahrt in die Themse genießen. Zwischendurch hatte es einmal kräftig geregnet, jetzt hatte der Regen aufgehört und man sah Land auf beiden Seiten. Die Themsemündung ist sehr breit und wird zum Hafen hin immer schmaler, mit einigen Kurven. Wir fuhren Steuerbord an Southend-on-

Sea vorbei. Die Fahrt auf der Themse war sehr interessant. Wir haben sogar Robben aus dem Wasser schauen sehen.



Es ging durch einige Kurven und einige interessante Schiffe kamen uns entgegen.



Es wurde viel fotografiert und gefilmt. Das war ganz nach meinem Geschmack. Am Kai lag die RAGNA auf der unser Kapitän auch mal gefahren ist.



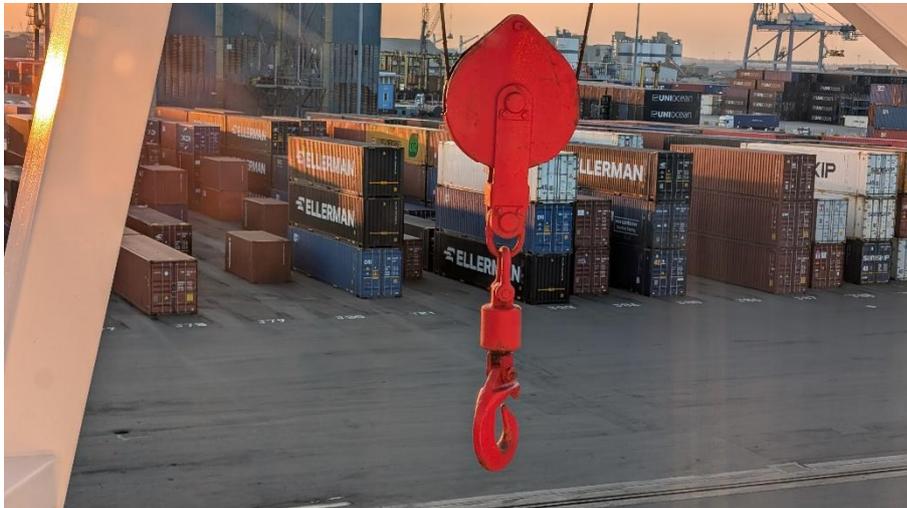
Wir legten mit der Steuerbordseite an und kurz darauf ging es mit dem Löschen los. Kaum waren wir wieder in der Kammer liefen auch schon die Containerbrücken. Auch in Tilbury

wird am Sonntag gearbeitet, aber das sollte nur bis 22 Uhr Bordzeit gehen. Wir waren auf alle Fälle froh nicht weiter auf Reede liegen zu müssen. Kurz nach 22 Uhr Bordzeit waren wir im Bett verschwunden.

## Montag, 28. Juli 2025

Pünktlich weckte uns das Smartphone, wir hatten auf die britische Zeitumstellung geachtet. Die Sonne schien schon kräftig als wir aufstanden. Es sah nach einem sehr sonnigen Tag aus und die Löscharbeiten hatten noch nicht begonnen. Die Nacht war sehr still, da nicht gearbeitet wurde. Wir waren gespannt wie schnell wir heute hier fertig waren. Die reine Fahrtzeit nach Hamburg beträgt ca. 30 Stunden.

Gerade sah ich wie der Brückenfahrer mit dem Lift an der Brücke zu seinem hohen Arbeitsplatz fährt, gleich wird es mit den Arbeiten weitergehen. Die Vancarrier stehen auch schon parat. Doch erst einmal geht's zum Frühstück.



Spiegeleier, Bacon, Brötchen und frischer Kaffee stärkten die Lebensgeister. Der Tag konnte beginnen. Die Löscharbeiten waren auch im vollen Gange, die vordere Luke stand offen und es wurde noch entladen.



Es fuhren einige Schiffe an uns vorbei und so konnte ich viel fotografieren. Wir waren gespannt wann die Ladearbeiten abgeschlossen sein würden.



Den ganzen Vormittag schauten wir bei den Ladearbeiten zu und kletterten zwischendurch auf das Peildeck, welches auch spaßeshalber Monkey –Deck oder Monkey Island genannt wird. Nicht ganz einfach rauf zu kommen aber man hat von dort eine besonders schöne Aussicht, ist es doch der höchste Punkt des Schiffes. Ich habe versucht die weit entfernte Skyline von London aufzunehmen, aber sie lag ziemlich im Dunst hinter einer großen Brücke.



Viele vorbeifahrende Schiffe wurden auch digital festgehalten. Wie schon geschrieben, in einem Hafen ist immer viel los.

Gerade haben wir die neuste Info bekommen. Ankunft in Hamburg ist jetzt für Dienstagabend nach 20 Uhr angesetzt. Das wäre für uns ein gutes Timing. So können wir die Ausfahrt auf der Themse noch sehr schön sehen und das Einlaufen im Hamburger Hafen auch bei Tageslicht erleben. An dieser Reise stimmt einfach alles.

Bevor der Lotse zustieg und wir uns auf den Heimweg machten gingen wir noch zum Essen. Heute gab es nach der Vorsuppe mit Lachs eine Rinderroulade mit Rotkohl, Brokkoli und Möhren. Als Nachtisch konnte man sich Melonenscheiben nehmen. Alles wieder sehr bekömmlich und lecker. Das Timing konnte nicht besser sein, gleich danach begann die Revierfahrt auf der Themse.

Die Ausfahrt auf der Themse, bei herrlichstem Wetter, war wunderschön. Viele Schiffe wurden fotografiert und gefilmt. Bei Marinetraffic habe ich einen Account, über den ich dort

Bilder hoch lade. Das ist ein Geben und Nehmen, denn dort schaue ich mir auch immer die Schiffe an, auf denen wir fahren wollen.



Um 15 Uhr war wieder eine Kaffeepause angesagt. Eigentlich eine Pause vom Nichtstun, aber auch das kann anstrengend sein. Meine Frau stürmte gleich wieder in die Sonne, während ich erst noch ein bisschen schrieb.



Das Abholen des Lotsen habe ich noch aufgenommen, danach ging es an einigen Windparks vorbei in die Nordsee. Wir genossen das immer noch warme Wetter und die ruhige See. Nordsee, Biskaya und Atlantik hatten wir uns stürmischer vorgestellt, aber wahrscheinlich hatten wir nur viel Glück mit dem Wetter.

Um 17 Uhr, wie immer, gab es das Abendessen. Garnelen, Schweinefleisch und Beilagen. Dazu ein Glas Orangensaft. Nun gab es draußen auch nicht mehr viel zu sehen und wir sollten Morgen um ca. 20 Uhr in Steinwerder anlegen. Auch ein super Timing, denn dadurch könnten wir die Fahrt auf der Elbe nach Hamburg rein im hellen genießen. Wir freuten uns schon drauf, es wäre der Abschluss unserer wundervollen Reise.

Die Sicht nach vorn war nun verstellt, wie meistens, wir hatten vorher einfach nur wieder Glück gehabt. Um uns herum waren noch weitere Schiffe zu sehen, aber so klein, dass ein aufnehmen sich nicht lohnte.

Um 21 Uhr ging es ein letztes Mal am Abend auf die Brücke, um mit dem Kapitän Smalltalk zu machen. Morgen Abend ging unsere wundervolle Reise zu Ende.

## Dienstag, 29. Juli 2025

Der letzte Tag unserer wundervollen Reise begann, wilde Wolken standen am Himmel, doch die See war ruhig, mit einer leichten Dünung, die wir lange nicht mehr erlebt hatten.

Nach dem Waschen ging's wie immer pünktlich zum Frühstück, dem letzten auf dieser Reise. Wir saßen mit dem Chief zusammen und unterhielten uns nett, er hatte nach dieser Reise auch eine Pause von 2 bis 3 Monaten. Dann ging es für ihn wieder auf die HENNEKE RAMBOW, seinem Schiff.

Wir fuhren an den Westfriesischen Inseln vorbei, langsam kämpfte sich die Sonne durch die Wolken. Oft waren andere Schiffe um uns herum zu sehen.



Zeit ein Fazit zu ziehen. Diese Reise bot für uns mehrere Superlative. Zum einen waren wir noch nie so weit von Zuhause weg und zum anderen auch noch nie so lange. Außerdem war die Route extrem spannend und der Kapitän, durch seine Bekanntheit aus den NDR Dokumentationen, natürlich auch etwas Besonderes. Mit dem Wetter hatten wir viel Glück, obwohl ein wilder Atlantik natürlich mehr spektakuläre Aufnahmen möglich gemacht hätte. Doch bei der ruhigen See war natürlich alles (Duschen, Essen, Treppensteigen, etc.) viel einfacher. Rundum eine wunderschöne Fahrt, mit ganz vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen.

Als Tipps für alle zukünftigen Frachtschiffreisen:

- # angegebene Essenszeiten unbedingt pünktlich einhalten
- # Türen im Treppenhaus auch tagsüber leise schließen
- # eigene Decks Tür nach draußen im Hafen immer abgeschlossen halten
- # nie bei den Ladearbeiten im Ladebereich aufhalten
- # Landgänge immer vorher mit dem Kapitän absprechen
- # niemandem auf die Nerven gehen, Frachtschiffe sind keine Vergnügungsdampfer

Wer damit klar kommt, nicht zu Seekrankheit neigt und keine zu starke Höhenangst hat, der kann auf einem Containerschiff viele schöne Momente erleben. Diese sechste Frachtschiffreise war für uns etwas ganz Besonderes.

Wir liefen am letzten Tag auf einer ruhigen Nordsee, um 9 Uhr waren wir auf Höhe Hollum. An unserem Kai in Steinwerder hatte die CELINA festgemacht. Die Rückfahrt blieb weiterhin spannend.



Den Rest des Vormittages verbrachten wir auf der Brücke oder dahinter. Wir durchfuhren ein Regengebiet und hielten weiter auf die deutsche Bucht zu. Mit dem Kapitän führte ich wieder nette Gespräche. Er meinte, wenn die eine Seite besetzt ist, dann machen wir auf der anderen Seite fest. Somit bleibt es bei unserem Zeitplan. Wenig später war auch wieder die Sonne da.

Das Mittagessen war wieder super, nach einer spicy Vorsuppe gab es ein großes Stück Lachs mit leckeren Beilagen. Als Nachtisch konnte man sich aus einer großen Schale mit Fruchtcocktail bedienen. Unser letztes Mittagessen an Bord. Die Verpflegung war während der ganzen Fahrt hervorragend. Nach dem Abendessen wollten wir uns auch mit einem kleinen Scheinchen bei dem Koch bedanken.



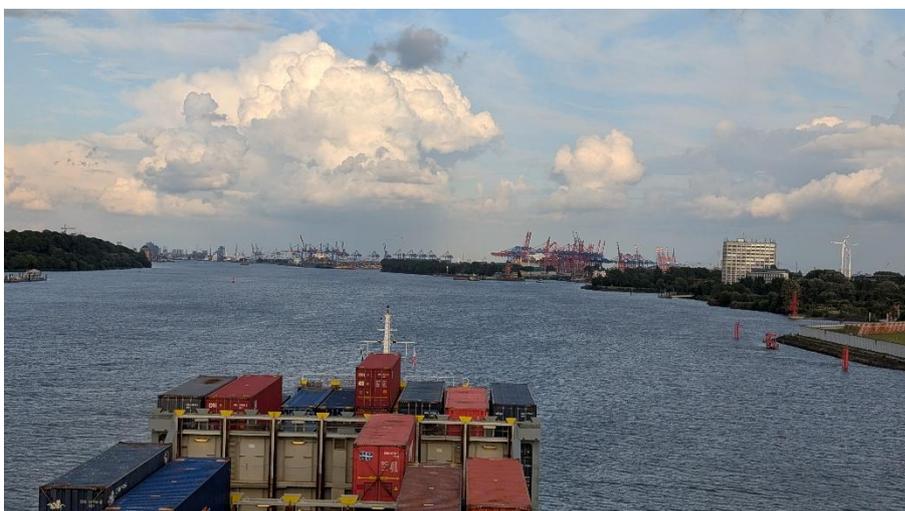
Beim nachmittäglichen Kaffee saßen wir mit dem Chief zusammen und unterhielten uns angeregt. Es war interessant auch etwas über Russland zu erfahren. Schnell war die Deutsche Bucht durchlaufen und wir fuhren an Cuxhaven vorbei. Dort hat uns die Cuxhavenerin Lisa Sonntag fotografiert und uns erlaubt das Bild zu verwenden. Man sieht meine Frau hinter der Brücke und mich auf dem D-Deck. Danke Lisa.



Es ging an der Schleuse Brunsbüttel vorbei und bei herrlichem Wetter konnte wieder viel gefilmt und fotografiert werden.



Der Kapitän hatte den Azubi zum Steuern eingesetzt und sehr konzentriert nahm der junge Mann seine Aufgabe wahr.



Viele Schiffe kamen uns auf der Elbe entgegen und mit den Bildern würde ich im Herbst wieder meinen Foto Account bei marinaetrafic.com füttern.



So verging die Zeit auf der Elbe wie im Fluge und recht schnell waren wir an unserem Ziel, dem Süd-West Terminal.



Geschickt legte der Kapitän an, er kannte dieses Schiff schon sehr lang und wusste damit gut umzugehen. Wir hatten unsere Sachen schon gepackt und um kurz nach 21 Uhr gingen wir, nachdem wir uns verabschiedet hatten, von Bord. Unser Auto stand unbeschadet im Kamerunweg, wo wir es abgestellt hatten und um kurz nach 23 Uhr waren wir wieder zuhause. An diese Frachtschiffreise werden wir uns noch lange und gern erinnern.

Einen herzlichen Dank dafür an Kapitän Ingo Drewes und seine Mannschaft.